Zeitleiste der Personen- und Ereignis-Geschichte der Evg. Kirchgemeinde

►Band: 1c ☞bis A. D. 1945☜

Quellen: **LKB**=“Liebenwerdaer Kreisblatt“, **SE**=“Schwarze Elster“, **PB**= Pfarrer Bastian, **GD**= Georg Dehio-Vereinigung, **B+N**= H. Bergner u. H. Nebelsieck Hg. „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Liebenw., 1910“ **N**=wohl Nebelsieck in „SE“ Jahrgang 1908 Nr. 89 und 90 u. W. **Bo**= O. Bornschein „Heimatkunde Krs. Liebenwerda- 1907“; **H**=Helmecke in „SE“, **KVP**= „Kirchenvisitationen“ Karl Pallas,1914; **Ha**= Hammer, Pf. „Elsterwerdensia“ **St**= Sup. F. Steiner; **KS**=Kathleen Schemmel:F-Arbeit 02/1995; **Wiki**= wwwikipedia **AC**=Pfarrregister 08/1955 von Dr. Alexander Centgraf; **DrA**= Dr. August, Halle; **JT**=Johannes Thomas Riesa in "SE"-Beiträgen 1931 ff; **EZ**=Elsterwerdaer-Zeitung; **OS**=Otto Schroeter (1933 Seminar-Geschichte); **DrNi**= Dr. med. Christa Niedobitek; **ZL**=Zeitleiste vom historischen Stadtarchiv; **DrH**= Dr. Dietrich Hanspach; **Hüttel**=Heimatkundebeitrag in 50Jahre-Seminar; **750-JB**=Jubiläumsbuch-1961; **Hirt**=Seminardirektor-Festschrift, **DS**=Der Schraden-Buch 2001 >R. Uschner-Beitrag; **FC**=“Das Kirchspiel Frauenhain“ Chronik P. Flade 1897; **LIM**="LEBEN IST MEHR"; **NK**=**“**Neukirchener Kalender“; **F**=M. K. Fitzkow „Kreisgeschichte“; **RvT**=Rudolf von Thadden in „Preußische Geschichte“; **LR**=**“**Lausitzer Rundschau“; **WT**=Wilhelm Treue in „Dt. Geschichte“; **RK**=Reinhard Kißro, Ortrand; **Ut**=R. Utikal, **RD**= R. Dietrich; auch **G+K**=Graser+Kreutz in „Preuß. Geschichte“; **CG**= Chronik der Röderstadt Gröditz; **FH**= Felix Hoffmann, E’da und Haida; **KH**=Karl Herbert in „Der Kirchenkampf); **RU**= Ralf Uschner;

Quellenangaben immer nach der Jahreszahl: (Eingefügt in Klammer mit obigen Abkürzungen)!

Bildquelle: Alle eingerahmten Personendaten entnommen den *Pfarrbüchern der KPS*, 10 Bände!

Abkürzungen: **APU**=(Ev. Kirche der) Altpreußischen Union; **BK**=Bekennende Kirche; **DC**=Deutsche Christen; **DEK**=Deutsche Ev. Kirche (1933-1945); **ÖRK**=Ökumenischer Rat der Kirchen; **LBR+RBR**=Landes-+Reichsbruderrat; **Pastor loci**=Ortspfarrer; (**A**)+(**EGE**)=Erhard Galle, Elsterwerda, Chronist & Autor; **Patronat**=Rechtsbeziehung zwischen Kirche und Stifter/Schirmherr oder eines Benefiziums= mit Pfründe versehenes Kirchenamt; **E**=Elsterwerda; **SE**= Sw. Elster.

Abkürzungen werden im laufenden Text verwendet!

Sterberegister im Kirchenbüro, E'da, Kirchstr.1 **Band 1: 1587-1785**; **Band 2: 1786-1857**; **Band 3: 1858-1890**; **Band 4: 1891-1941**; **Band 5: 1942-1953**; **Band 6: ab 1954 ff.**

Name von Elsterwerda: enthält den indogermanischen Wortteil „Elster el/ol“ =Fluss als Bestimmungsort und Wortteil „werda werder“ Bezeichnung für Insel/Erhebung, zusammengefasst „Geländeerhebung im Erlensumpf oder Erlenstrom“ auf erhöhtem wasserfreien Land zwischen den Erlensümpfen.
(1343 „Elstirwerda“ 1346/1495 „Elsterwerde“ nach der Zeitleiste)
1211 spätere niedersorbische Bezeichnung von E. „Wikow“ Marktort.

Dialekt: Heutige Elsterwerdaer Dialekt ist Teil der nordosterländischen Mundartlandschaft zwischen dem 11. und 13. Jh. herausgebildet und der Thüringisch-Obersächsischen Dialektgruppe zugeordnet wird.

Sorbisch: Im Jahre 1885 weist der niedersorbische Sprachforscher *Pastor Mjertyn Mon* (1848-1905) als er unsere Gegend bereist, daß Sorbisch bis in die letzten Jahrzehnte des 19.Jh. im Bereich der ehemaligen Herrschaft E'da. gesprochen und in den Dörfern Kahla, Plessa und Dreska noch gelegentlich gepredigt wurde. Elsterwerda galt lange als „sorbische Sprachinsel“, obwohl bereits 1424 ein Verbot der wendischen Sprache in der Mark Meißen diese früh verdrängte.

Rittergut: Die vier Güter bestanden aus Elsterwerdas alten und neuen Teil, Krauschütz und Kotschka. Zu „Elsterwerda neuen Teil“ gehörten die Vorwerke Oberbusch (Oberbuschhaus) und Reißdamm.

Name vom Reißdamm: 1727 Vorwerk „fester Weg im Sumpfgelände“

Name von Krauschütz: wendisch „Kruschwiza“ = Birnbaum
1500 (ZL) Krauschütz wird „Kraschwitz“ genannt.

Name von Biehla: 1247 (1267) Albertus de „Bele“
1550 „Bila“
1614 „Biela“
1672 „Piehla“ „Biehla“
1752 „Biela“ - slawisches Wort für Weiß, glänzend.

Name von Kot(z)schka: slawisch „Katzenort“

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS“ EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

1. Die KPS in der Weimarer Republik (1918 – 1933)

Die Mehrheit hatte bis 1929 die Positive Union – eine Gruppierung die „für die Bewahrung der Bekenntnisgrundlage der Kirche und gegen alle Formen der Irrlehre…“

14.01.1919 (**NK**) wurde der Theologieprofessor u. Universitätsprediger *Traugott Hahn* **13.02.1875* in Dorpat (Baltikum) erschossen, der am 14.01.1919 verhaftet wurde. Als nach dem Ersten Weltkrieg die Bolschewiken in Dorpat einrückten, stand er vor der Frage: Bleiben - fliehen? Hahn entschied sich zu bleiben: "*Wenn wird nicht bereit sind, um des Evangeliums willen unser Leben zu opfern, so beweisen wir, dass es für uns nicht den vollen Wert gehabt hat*."

18.03.1919 (**NK**) mußte die „erste Blutzeugin im Diakonissenkleid“ *Marie Schlieps *09.07.1881* ihr Leben lassen. Sie kam aus Loswa bei Perm in Rußland, war zunächst Lehrerin, dann Diakonisse, 1914 Leiterin eines russischen Lazaretts in Mitau und von 1915 an Oberin des dortigen Diakonissenhauses. Als nach dem Ende des Ersten Weltkrieges die Bolschewiken das Baltenland einnahmen, wurde sie verhaftet und in der Nacht mit über 300 Geiseln nach Riga verschleppt. Auf dem Weg dorthin wurde sie erschossen.

22.05.1919 (**NK**) "mussten in Riga (Lettland) 33 Geistliche ihr Leben lassen – Baltische Märtyrer – (*Erhard Doebler, August Eckhardt, Theodor Hoffmann, Eugen Scheuermann* u. v. a.). "*Nach Ende des 'Ersten Weltkrieges' wurden sie von bolschewistischen Truppen gefangen genommen. Kurz bevor die baltische Landwehr Riga zurückerobern konnte, wurden sie erschossen! Ihr einziges „Verbrechen“ war, dass sie Jesus Christus verkündigt haben*."

06.07.1919 (**ZL**) kirchlicher Trauergottesdienst – Trauertag.

16.10.1919 starb *Bgm.* ***Albert Wilde*** *(*02.05.1854 Stralsund).* Superintendent läßt in der Zeitung einen kirchlichen Nachruf drucken und würdigt Wilde als langjähriges GKR-Mitglied und Kreissynodaler.

1919 (**Thomas Begrich in ZZ-Berichte Magdeburg. Konsistorium**) Staatsleistungen: Es ging um die Wahrnehmung von Rechtsverpflichtungen, die sich aus Enteignungen und dem alten Staatskirchenrecht noch vor 1919 ergaben. Letztlich also um eine Form von Pachtersatzleistungen.

1920er Jahre hat sich während des Gottesdienstes Folgendes abgespielt, so der ***Glöckner Schilf***:

Pilz-Mümchen war eine eifrige Kirchgängerin und hatte ihren Stammplatz unter der Empore. Zu dieser Zeit waren die Emporenbrüstungen mit den Docken noch nicht verschalt, also noch offen.

Die Halbwüchsigen dahinter geduckt ließen an einem Faden ein Kreuz hinab bis auf das aufgeschlagene Liederbuch der Krämerin Pilz-Mütterchen. Als sie den Spuk entdeckte schrie sie lauthals auf. Sie war ja allerhand gewöhnt. So hatte der Küster mit der Gottesdienstgemeinde ihre Hundeschar aus den Kirchbänken vertrieben und sie hatte schon einmal empört ihre Kirche verlassen müssen. Auch die häufigen Streiche der Rotzjungen hat sie im nachhinein entdeckt, großmütig hinweggesehen, es jedoch dem Superintendenten berichtet für eine Standpauke für die freche Jugend. Schon des öfteren war sie ein wenig verwundert über die abgewogene Menge Süßigkeiten für das wenige Geld welches die Schüler auf ihrem Weg in ihrem Lädchen in der Hauptstr.4 zu bezahlen hatten. Wenn sie aber einen Delinquenten beim Abmontieren des Gewichtes unter der Waage erwischte, dann rief sie ihre Hundeschar, der war in der Zwischenzeit ausgebüxt.

1922 (**St**) „Deutschen-Evangelischen-Kirchenbund"= Zusammenschluss von 28 Landeskirchen.

19.03.1922 (**ZL**) *9. Sup. Steiner* weiht die neuen Glocken ein mit Jeremia 22,29 „O Land...höre!"

1923 (***Sup. Steiner*-Aufzeichnungen**) **„Der wirtschaftliche Zusammenbruch des Jahres 1923, veranlaßt durch die Folgen des unglücklichen Krieges hat viel Not gebracht; auch unsere Kirchengemeinde hat unsere Kapitalien verloren. Die Kirche ist freilich auch ihre Schulden losgeworden, aber auch sie hat, wenn die Wertpapiere nicht aufgewertet werden, ihr Pfarrvermögen, ihr Kontorrats- und Küstervermögen und das Vermögen ihrer frommen Stiftungen eingebüßt."**

10.1.1923 starb ***Dora Rappard*** *(*01.09.1842)* Tochter des evg. Bischofs von Jerusalem Samuel *Gobat*. 1867 heiratete sie *Carl Heinrich Rappard*, den späteren Inspektor von St. Chrischona bei Basel. Als Erbauungsschriftstellerin wurde sie segensreich bekannt, schrieb das Andachtsbuch „Sprich du zu mir". Von ihren mehr als 500 Liedern und Gedichten haben eine Anzahl weiteste Verbreitung gefunden.

31.03.1924 (**NK**) starb *Eduard Graf von Pückler* **13.09.1853.* Er kam nach dem Studium der Rechte als Assessor nach Berlin. Dort fand er zu Christus und engagierte sich vielfältig. Er gründete die Landeskirchliche Gemeinschaft St. Michael und den märkischen Brüderrat, war Vorsitzender der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung, der Gnadauer Konferenz und seit 1897 auch des Gnadauer Verbandes.

03.08.1924 (***Sup. Steiner*-Aufzeichnungen**) **„fand aus Anlass der 10. Wiederkehr des Tages, an dem der Weltkrieg begann, eine Gedächtnisfeier besonders der Toten und der großen Opfer des Weltkrieges statt: Feldgottesdienst unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung und Vereine auf der Schulwiese."**

1924 (**St**) Verfassung der „Altpreußischen Union".

23.11.1924 (**Totensonntag**) wurde das Heldentor, Eingang zum Stadtfriedhof, Berliner Str.1b, eingeweiht. Es sprachen: *Superintendent Steiner u. d. katholische Geistliche Pf. Husemann*.

1925 Die „**1. Weltkonferenz für praktisches Christentum**“ trat auf Bemühungen des *Erzbischofs von Uppsala Nathan Söderblom (1866-1931)* in Stockholm zusammen. In der ersten Sitzung sprach der Pariser *Professor Wilfried Monod (1867-1943)* zum Thema: „Die Verpflichtung der Kirche gegenüber Gottes Weltplan“.

➢*Nathan Söderblom *15. 1. 1866 †12. 7. 1931* wurde 1894 Pfarrer der schwedischen Gemeinde in Paris, 1901 Professor für Religionsgeschichte in Uppsala, 1912 in Leipzig und war seit 1914 Erzbischof von Uppsala. Bereits während des 1.WK. suchte er eine Verständigung zwischen den Kirchen herbeizuführen und arbeitete tatkräftig für ihre weltumspannende Einheit. Seiner Zielstrebigkeit ist es zu verdanken, das 1925 die Stockholmer Kirchenkonferenz zustande kam.

29.03.1925 (**ZL**) Orgelweihe nach Umbau durch Fa. Voigt aus Bad Liebenwerda.

24.07.1926 (**ZL**) stirbt 75-jährig der Hauptlehrer und *Kantor i. R. Hermann Nebrich*, Biehla.

31.12.1926 (**AC**) in Ruhestand tritt der *10. L.Pf. Adolf Rudolf Wilhelm Johannes Scherff* .

➲ (**ZL**) S. zieht nach Friedfeld in Pommern. Seit 1896 war er für B., Kr. und Dreska da.

1926 (**Adressbuch Elsterwerda**) Evangelische Kirchgemeinde:

„Kirchenrendant“: Kaufmann Max Müller, E. Lange-Str.15; „Gemeinde-Kirchen-Rat des Pfarrbezirks E’da“: Sup. Steiner; Amtsrat Barthels, K-Domäne; Schlossermeister. Dörries; Maurermeister Jage, E; Rektor Mehlhase; Kaufmann Max Müller (=Nadler-Müller) Hauptstr.14; Auszügler Gottfried Kotte, K; Landwirt Hermann Richter´, Kotschka; (Land-)Pfarrer Scherff, E.; Amtsvorsteher Sehring, B.; Oberpostsekretär Steuerthal u. Kirchenrendant Kaufmann Max Müller [=Müller-Noack] Langestr.15. Die „Kirchengemeinde-Verordneten aus E'da. “: Seminar-Oberlehrer Bendler; Fräulein Conrad; Frl. Anna Dietrich; Konrektor Eger; Schwester Hulda Edel; Kämmerer Forner; Seminar-Obermusiklehrer Hartwig; Kaufmann Herold; Studiendirektor Jacob; Former Richard Kotte; Eisenbahn-Assistent Köllmer [LKG]; Frau Apotheker Kroschel, E.; Fleischermeister Lunkwitz; Fr. Anna Mosig; Kaufmann Max Müller, Buchhändler Adolf Noack; Schuhmachermeister Oehmigen; Rechnungsrat Richter; Privatus August Ricchter; Zugschaffner Karl Richter; Lehrer Ritter; Sparkassenleiter Schneider; Bürgermeister Stieler; Lokomotivführer Scharfe; Fleischermeister Thierack. Kirchengemeinde-Verordnete aus Krauschütz, Biehla und Kot(z)schka: Schmiedemeister Bock, K.; Mühlenbesitzer Heyde sen.; Auszügler Mittag [LKG] K.; Gutsbesitzer Hermann Pinkert; Amtsvorsteher Karl Pinkert; Wirtschaftsvoigt Schurig; Eisenbahn-Ingenieur Kayser B.; Oberschaffner Brundisch; Lagerist Reichenbach; Lehrer Schäfer [LKG] B.; Arbeiter Otto Schulze; Fr. Berta Schöne; Landwirt Paul Heinrich, Kotschka; Schlossermeister Jentzsch; Landwirt Friedrich Schütze.

1927 tagte in Lausanne die „**Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung**“. Den Eröffnungsgottesdienst hielt *Anglikanerbischof Dr. Charles Henry Brent (1862-1929)*, der seine ganze Kraft für die Verständigung der Kirchen eingesetzt hatte.

16.10.1927 (**ZL**) *Pfarrer* ***Günther*** aus Eichberg,

Netzekreis wird als 2. Pfarrer eingeführt.

1927-1930 (**AC**) **11. L.-Pf. / 33. Diaconus**

Ernst Otto Günther, ⇨

*11.07.1886 in Posen,

†12/1966 in Bad Schwalbach

Günther, Ernst Otto Friedrich
* Posen 11.07.1886, † Bad Schwalbach Dez. 1966
V: Karl G., Mittelschullehrer
Gym. Posen; Uni. Greifswald, Breslau
ord. 29.06.1911
1911–1912 Hpred. Ratschin, Hohenseligen, 1912–1917 Pfr. Brodden/Pos., 1917–1927 Pfr. Eichberg/Pos., 1927–1930 Diac. Elsterwerda, seit 1930 Pfr. Golzow b. Lehnin
⚭ Posen 11.07.1912 Else geb. Günther
V: N.N., Polizeisekr. Posen

Centgraf Elsterwerda; PfrJb. 1929; Fischer, Pfrbuch Brbg.; Kb. Elsterwerda.

1927/1897 (**St**) Abendmahlsgäste im Kirchen-Kreis =25 ½ %/zu 61 % der Gesamtbevölkerung von 44 Tausend.

1927 war ***Sup. Steiner*** der Leiter der höheren Privatschule Elsterwerda, Heinrich-Heine-Str.6.

1927 bei **4572 Einwohnern** gab es drei evangelische Vereine am Ort, den „*Evangelischen Bund*“, den „*Evangelischen Jungmannenbund*“ und den „*Evangelischen Jungfrauenverein*“!

1927/1928 (***Karl Herbert***) in ‚Der Kirchenkampf‘…

„...entstand in Thüringen auf Betreiben der Pfarrer Leffler und Leutheuser nun schon aus S-Gedankengut die „Kirchenbewegung Deutsche Christen“, später nationalkirchliche Bewegung oder landläufig Thüringer CD genannt, die als der radikale Flügel der DC einen Sonderweg ging und sich bis zum Ende des Dritten Reiches durchhielt. Hier erschienen NS und christlicher Glaube als völlige Einheit. Hitler und seiner Sache wird geradezu Offenbarungscharakter zugeschrieben: „Durch ihn habe man Christus den Heiland neu sehen gelernt, das Erlebnis des NS wurde zum Ausgangspunkt einer neuen Gemeinde um Christus.“

03/1928 (**KS**) Kurrende (seit 1771) wird abgeschafft wegen „unzeitgemäßen Brauchtums“!

1929 (**RvT**) Abschluss des „Konkordats“, bis auf die strittige Schulaufsicht wurde sie den kirchlichen Ansprüchen gerecht. Preußen schloss das Konkordat erst 1931 als Parallele.

25.08.1929 (**ZL**) Kreiskirchentag mit 1000 Gästen, Predigt: *Prof. D. Schöttler,* Magdeburg.

01.09.1929 (**ZL**) Weggang vom *2. Pf. Günther.* nach Golzow.

(**AC**) 1930 der *11. L.Pf. Ernst Günther* geht nach Golzow/Brdbg.

01.09.1929 – 15.12.1930 (**ZL**) verwaltet *Sup. Steiner* alleine die 2 Pfarrstellen.

➲**1929** ***(Manfred Fay*** ‚**Schraden**') „Als eigenständige Gemeinde ist Schraden erst 1929 gegründet worden. Eine erste Ansiedlung soll es bereits um 1848 gegeben haben. 1878 ließ Freiherr von Zacharias von Lingenthal auf Kmehlen ein Schul- und Bethaus bauen und nannte es zu Ehren seiner Gemahlin „*Luisenschule"*. Heute findet man an diesem Platz die evg. Kirche."

1930 Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatkunde durch Pfarrer und Lehrer.

15.12.1930 (**ZL**) wird die *2. Pfarrstelle*

*von **Pf. Glasewald*** aus Dobin b. Wittenberg übernommen und wohnte im Pfarrhaus Heinrich-Heine-Str.6, welches 1930 dafür angekauft wurde.

1930-1933 (**AC**) **12. L.-Pf. + 34. Diaconus** ⇨

Walter Glasewald
*29.06.1887 in Berlin
✞17.05.1962 in Naumburg.

1930 oder später greift *Pastor **Glasewald*** den Wunsch der Biehlaer auf zu Gottesdiensten im dortigen Stadtteil und mietet dafür den kleinen Saal beim *Gastwirt Engelmann*.

Glasewald, Friedrich Konrad *Walter*
* Bln. 29.06.1887, † Naumbg. 17.05.1962
V: Emil G., Dr. jur., Geheimer u. Oberkriegsgerichtsrat Bln.
Gym.; Uni. Jena, Marburg, Göttingen, Bonn, Halle
ord. 09.01.1921
1921–1923 Hpred. Dobien, 1923–1930 Pfr. ebd., 1930–1933 2.Pfr. Elsterwerda, 1933–1937 2.Pfr. Weißenfels-Neustadt, 1937–1955 1.Pfr. ebd.
⚭ Mühlhausen 20.04.1921 Hildegard Messow, † Naumbg. 26.09.1970 (72 J)
V: Hans M., Stadtbaurat Mühlhausen
5 Kinder (2 S., 3 T.)
Bem.: Em. 01.05.1955

PfrJb. 1954; Amtsbl. 15/1933, 6/1962; Centgraf, Elsterwerda; pers. Mitt., Naumbg., 1957; Mitt. Pfarrerbruderschaft, 1971; Kb. Elsterwerda II.

1931 ***Generalsuperintendent Lohmann***, Magdeburg ist für Suptur-Bezirk zuständig.

1931 (**Walter Feurich**) legte *Martin Niemöller* die Geschäftsführung der Inneren Mission in der Kirchenprovinz Westfalen nieder, weil die Kirchgemeinde in Berlin-Dahlem ihn zu ihrem Pfarrer wählte.

01.09.1931 ***Sup. S t e i n e r*** scheidet aus dem Amt und stirbt 1946 in Sangerhausen.

1932 ***Karl Herbert*** in ‚Der Kirchenkampf' wurde offiziell, jedoch weniger klar die

➢„*Glaubensbewegung Deutscher Christen*" gegründet, die in der Öffentlichkeit am bekanntesten

wurde und zeitweise auch den größten Zustrom verzeichnete… Kube gewann in Berlin einen jungen Berliner Pfarrer, Joachim Hossenfelder, für seine Pläne, brachte im Februar 1932 eine Versammlung nationalsozialistischer Pfarrer in Berlin zusammen, bei der die neue Kirchenpartei Gestalt annahm, . und trat im Juni 1932 mit ersten „Richtlinien der Glaubensbewegung DC“, die er sich von Strasser hatte genehmigen lassen, an die Öffentlichkeit…Im November 1932 gelang es den DC auf Anhieb schätzungsweise ein Drittel der Sitze in den kirchlichen Körperschaften Altpreußens zu erobern: ‘ Eroberung der Kirche von innen!‘ Die NADAP war machtvoll auf 37,2 % der Stimmen angewachsen.

06.06.1932 (**LIM**) wurden „die Richtlinien der „*Glaubensbewegung deutscher Christen*“ öffentlich bekanntgegeben. Sie schlossen sich eng an das politische Programm Hitlers an und sind ein erschütterndes Zeugnis für den Ungeist jener Zeit, der auch in führenden Kirchenkreisen Einzug gehalten hatte: „Wir sehen in Rasse, Volkstum und Nation uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen (…) Wir fordern aber auch Schutz des Volkes vor den Untüchtigen und Minderwertigen (…) In der Judenmission sehen wir eine schwere Gefahr für unser Volkstum. Sie ist das Eingangstor fremden Blutes in unseren Volkskörper (…) Die Heilige Schrift weiß auch etwas zu sagen von heiligen Zorn und sich versagender Liebe. Insbesondere ist die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden zu verbieten (…)“ Die Liste der „deutschen Christen“ errang bei den preußischen Kirchenwahlen 11/1932 ein Drittel aller Sitze. Die sich formierende „Bekennende Kirche“ um die Pfarrer Niemöller und Bonhoeffer übte harte Kritik an diesen Richtlinien, was immerhin zu einer gemäßigten Version derselben im Mai 1933 führte.“

10.07.1932 15,30 Uhr wird der

10. Superintendent *Konrad Bertling*, ⇨

geb.28.08.1878 in Dreileben,

als Superintendent des Kirchenkreises durch *Generalsuperintendent Lohmann*

im Gottesdienst

in der Stadtkirche eingeführt

(bis **1943** im Amt)!

Bertling war vorher Pfarrer in Badersleben

bei Schwanebeck.

Bertling starb am 10.01.1945 in Elsterwerda.

Bertling, Ernst Konrad Theodor
* Dreileben 28.08.1878, † Elsterwerda 10.01.1945 (n. langer schwerer Krankheit)
V: Dr. Oskar B., Pfr. Badersleben; M: Caroline Weber
Gym. Torgau; Pforta; Uni. Erlangen, Marburg u. Halle 1895–1900; 1.Ex. Juli 1900, 2.Ex. 1902; Domkandidatenstift Bln. 1903/04
ord. 31.10.1904
1904–1906 Hpred. Loitsche, sp. Paulus Magdebg., 1906–1913 Pfr. Hörsingen, 1913–1919 Pfr. Althaldensleben, 1919–1932 Pfr. Badersleben, 1932–1944 1.Pfr. u. Sup. Elsterwerda
∞ I Anderbeck 15.03.1905 Gertrud Maria Oelze, † 16.03.1919
V: Werner O., Sup. Anderbeck; M: Clara Westermeier
∞ II Altenburg 04.02.1920 Margarete Börner, als Wwe. in Gräfenthal
V: Julius Armin B., Pfr. Breitingen, * Regis 1834, † 1902
7 Kinder (2 S., 4 T. bek.; 3 Kinder aus Ehe II)
T. Irmintrud, * 30.04.1905, ∞ N.N. Stammer
T. Gudrun, * 20.06.1907, † 03.02.1945, ∞ N.N. Eschenburg
S. Konrad, * 04.02.1910, Landwirt
S. Friedrich Wilhelm Oskar, *Althaldensleben 22.09.1915, Pfr. Balgstädt
T. Margarethe, * 31.10.1920
T. Sieglinde, * 18.08.1922, ∞ N.N. Höhne, Dr. med.
Bem.: Erhielt 1904 Schottlandstipendium. Em. 1944. Bild in d. Sakristei.
Gentgraf, Elsterwerda; Kb. Althaldensleben, Elsterwerda, Loitsche; Grünberg; PfrJb. 1935.

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen

seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS“

EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

2. Die KPS im Nationalsozialismus (1933 – 1945)

Seit dem Sommer 1933 besaßen die „Deutschen Christen“ (DC) eine ¾-Mehrheit in den Leitungsgremien der Kirche der APU. Gegen die Okkupierung protestierten seit dem Frühjahr 1934 die Bekenntnissynoden der APU und bildeten ein Notkirchenregiment.

Einzelne Konflikte waren dramatisch: Es kam zu Verhaftungen und Amtsenthebungen. Im Allgemeinen aber blieb es bei einer geduldeten Zusammenarbeit zwischen Vertretern der BK, die keine selbständige Leitung aufbauen konnte, und dem Konsistorium unter der geistlichen Leitung des Generalsuperintendenten Karl Lohmann – trotz gegensätzlicher Zielverstellungen.

1937 gründete sich der Wittenberger Bund, der die Kräfte der Mitte sammelte.

30.01.1933 Reichskanzler *Adolf **Hitler** (1889-1945)* an der Macht mit Propagandist *Josef Goebbels (1897-1945)* und SA-Führer *Hermann Göring (*1893+Nürnberg1946).*

➲(**KH**) *Karl Herbert* in „Der Kirchenkampf“ Machtergreifung durch Adolf Hitler:

„Völkischer Nährboden des aufkommenden Nationalsozialismus zeigte sich als verführerische ideologische Macht in der Notsituation nach 1918, in der völkische Propheten und Gruppen aus dem Boden schossen und ihre Anhänger fanden… Hitler, der schon in Wien unter dem Einfluss des glühenden Antisemiten und Verfechters der Alldeutschen, wie der Los-von-Rom-Bewegung und schließt sich der „Deutschen Arbeiterpartei“ (DAP) an, die sich bald danach in die NSDAP umbenennt, und wird ihr Parteiredner und damit maßgeblicher Propagandist ihrer und seiner völkisch-rassistischen „Weltanschauung“. Theoretiker dieses Weltbildes im näheren Umfeld waren insbesondere Theodor Fritsch mit seinem „Handbuch der Judenfrage“, ferner Artur Dinter, späterer Gauleiter Hitlers, der sich als religiöser Erneuerer verstand und ein rein arisches „Geistchristentum“ unter Ausscheidung alles Jüdisch-Paulinischen verfocht, und nicht zuletzt Dietrich Eckart, der zum geistigen Mentor und väterlichen Freund Hitlers werden sollte. Bei allen Unterschieden verbindet diese Völkischen die abstruse, auf die gefälschten „Protokolle der Weisen von Zion“ gegründeten Überzeugung, von der alljüdischen Weltverschwörung…In politischer, wie religiöser Hinsicht standen die Monate nach dem 31. Januar 1933 im Zeichen einer umfassenden Vernebelung“.

01.02.1933 Rundfunkvortrag von dem bedeutenden Theologen *Dietrich **Bonhoeffer** (1906-1945)* zum Thema „Der Führer und die junge Generation“ bei dem der Schluss der Rede von der Sendeleitung abgeschaltet wurde. ➢*Eric Metaxas* in ‚Bonhoeffer‘:

➢„Am 30. Januar 1933, um zwölf Uhr mittags, wurde über den Rundfunk verbreitet: Reichspräsident Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler…Das Land Goethes, Schillers und

Bachs würde ab jetzt von einem Mann geführt werden, der sich mit Verrückten und Kriminellen umgab und in der Öffentlichkeit oft mit einer Reitpeitsche auftrat. Das „Dritte Reich" hatte begonnen…Zwei Tage später, am Mittwoch, dem 1. Februar, hielt ein sechsundzwanzigjähriger Theologe im Vox-Haus in der Potsdamer Straße eine Rundfunkansprache. Sie trug den Titel „Wandlungen eines Führerbegriffs in der jungen Generation" und behandelte die grundlegenden Probleme, die ein Führer für ein Volk mit sich bringt und wie aus einem solchen Führer zwangsläufig ein Götze und „Ver-Führer" werden muss. Bevor er fertig war, brach die Übertragung ab…Dass Bonhoeffers Rundfunkvortrag ganze zwei Tage nach Hitlers Wahl kam, besaß etwas Prophetisches wie ein Zeitzeichen…Auch Hitler hielt am 1. Februar eine Rede. 43 Jahre war er alt, von denen er fast zwei Drittel im Dschungel der Politik verbracht hatte…so formulierte er in seiner Rede: ‚…und wollen wir als nationale Führer (er meinte sich selbst und Hindenburg) Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission..beharrlich zu erfüllen'…Er beendete seine Rede mit einer erneuten Berufung auf den Gott, an den er nicht glaubte und dessen jüdische und christlichen Anhänger er künftig verfolgen, ja töten würde: ‚Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken…'...Bonhoeffer erkannte, was hier gespielt wurde, und scheute sich nicht, dies offen zu sagen in seiner ersten Predigt seit der Machtergreifung Hitlers: Wir haben in der Kirche nur einen Altar, und das ist der Altar des Allerhöchsten,…vor dem alle Kreatur auf die Knie muß …Wer etwas anderes will als dies, der bleibe fern, der kann nicht mit uns im Hause Gottes sein…Wir haben in der Kirche auch nur eine Kanzel und von dieser Kanzel aus wird vom Glauben an Gott geredet und sonst von keinem Glauben, und keinem noch so guten Willen."

<u>03/1933</u> Eric <u>Metaxas</u> ‚*<u>Bonhoeffer</u>*': …"*<u>schrieb seinen Aufsatz:</u>*

➢„<u>Die Kirche vor der Judenfrage</u>" mit drei Positionen…Ein Teil der Kirche stand damals eisern hinter Hitler…wollte eine starke „Reichskirche". Diese Bewegung nannte sich „<u>Deutsche Christen</u>" und ihre Version des <u>Glaubens</u> „<u>positives Christentum</u>"…In diesen Fällen, so Bonhoeffer weiter, „befände sich die christliche Kirche in Statu confessionis" (wörtlich übersetzt „Bekenntnissituation") ist ein aus der lutherischen Tradition stammender Begriff, der eine Situation bezeichnet, in der es um Glaube oder Unglaube geht und darum eine klare Entscheidung gefordert ist, weil das „Bekenntnis" des Evangeliums auf dem Spiel steht…Der Ausdruck „<u>Bekennende Kirche</u>" geht zu einem guten Teil auf diesen Ausdruck „in statu confessionis" zurück. Die Christen in Deutschland, die glaubten, dass die deutsche Kirche durch die Übernahme des Arierparagrafen nicht mehr die Kirche Jesu Christi war, kamen zu dem Ergebnis, dass sie sich von dieser Kirche trennen und die wahre Kirche neu aufbauen mussten. Die neue Kirche hieß „Bekennende Kirche", weil sie das biblische Evangelium von Jesus Christus verkündigte. Und so erklärte Bonhoeffer es im Frühjahr 1933 zur Pflicht der Kirche, für die Juden einzutreten…Eine Woche nach dem Ermächtigungsgesetz ordnete Hitler einen reichsweiten Boykott jüdischer Geschäfte an am 1. April. Dietrich Bonhoeffer: „Es geht auch keinesfalls um die Frage, ob unsere deutschstämmigen Gemeindeglieder heute die kirchliche Gemeinschaft mit den Juden noch tragen können. Vielmehr ist es Aufgabe christlicher Verkündigung zu sagen: hier, wo Jude und Deutscher zusammen unter dem Wort Gottes stehen, ist Kirche, hier bewährt es sich, ob Kirche noch Kirche ist oder nicht".

➢<u>03.+04. April 1933</u> war die „<u>Reichstagung der Deutschen Christen</u>"…Jetzt stand nicht mehr der „christliche Kaiser", sondern der antichristliche „Führer" an der Spitze der Nation. *Hermann Göring* erhielt viel Applaus für seine Rede, welche die Neuordnung der Gesellschaft im Wesentlichen als

eine Verwaltungsreform darstellte. Er rief der Menge den Führergedanken in Erinnerung und forderte sie auf, Hitler auf allen Gebieten des Lebens in Deutschland, einschließlich der Kirche als „Führer" anzuerkennen. Er erklärte, dass Hitler im Rahmen der Neuorganisation der Kirche die Einsetzung eines „Reichsbischofs" anregte, der die unterschiedlichen Elemente in der deutschen Kirche zusammenführen würde. *Hitlers Wahl* sei auf *Ludwig Müller* gefallen, einen ehemaligen Marinepfarrer.

➢10. Mai 1933 ging der Wahnsinn ungebremst weiter. Das Wort „Gleichschaltung" war in aller Munde. Der Begriff, den auch *Hermann Göring* auf der Reichstagung der Deutschen Christen benutzt hatte, bedeutete, dass alles in der deutschen Gesellschaft sich der nationalsozialistischen Ideologie anzupassen hatte. Dazu gehörte auch die Welt der Bücher und das Reich der Gedanken…Für den 10. Mai rief die deutsche Studentenschaft zu einer „Aktion wider den undeutschen Geist" aus. Um 11 Uhr abends versammelten sich in den deutschen Universitäts-Städten Tausende von Studenten…Überall marschierten die Fackelzüge, während Parteiredner ihnen in aufpeitschenden Reden die kommenden Ruhmestaten der tapferen jungen Männer und Frauen von Deutschland vor Augen malten. Als Höhepunkt wurden in einer „Säuberung" um Mitternacht große Feuer entzündet, in welche die Studenten Tausende von Büchern warfen… "undeutsches" Gedankengut von Autoren wie *Helen Keller, Jack London, H.G. Wells, Erich Maria Remarque, Albert Einstein, Thomas Mann*, *Sigmund Freud* 1823 hatte *Heinrich Heine* in seinem Stück ‚Almansor' geschrieben: *„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen"*. Heine war ein deutscher Jude, der 1825 zum Christentum übergetreten war, und seine Worte waren prophetisch…Viele Menschen glaubten damals, dass Hitler Christ sei. Das war er mit Sicherheit nicht, doch er gab sich auch nicht –anders als die meisten seiner Topoleute- offensichtlich antichristlich. Er war für alles, was seine Macht stärkte, und gegen alles, was sie schwächte.

Hitler war ein Pragmatiker von Kopf bis Fuß. Der *private Hitler* vertrat in seinen Äußerungen über die Christen und das Christentum eine eindeutige antichristliche Linie: *„Wir haben eben überhaupt das Unglück, eine falsche Religion zu besitzen. Warum haben wir nicht die der Japaner, die das Opfer für das Vaterland als das Höchste ansieht? Auch die mohammedanische Religion wäre für uns viel geeigneter als ausgerechnet das Christentum mit seiner schlappen Duldsamkeit"…*1922 in einer Rede Jesus *„unseren größten arischen Führer"* genannt. Aber den jüdischen Jesus einen arischen Helden zu nennen, war natürlich aberwitzig – genauso aberwitzig wie der Versuch, Hitlers Ideal des rücksichtslosen „Übermenschen" *Nietzsches* mit dem demütigen, sich selbst opfernden Christus in Einklang zu bringen. >Sozialdarwinismus à la Nietzsche< Man muss Hitler wohl tatsächlich einen Anhänger des Philosophen Friedrich Nietzsche nennen…Friedrich Nietzsche nannte in seinem „Antichrist" das Christentum: „den Einen großen Fluch…der Menschheit"…Die entschiedensten Antichristen in Hitlers innerem Kreis waren: *Alfred Rosenberg* (Nazi-Chefideologe wollte neue Religion schaffen mit 30-Punkte-Plan für „Nationale Reichskirche"); *Martin Bormann; Heinrich Himmler* (war in Okkultismus und Astrologie verstrickt, stand an der Spitze der SS, SS-Mythos, selbst Religion war und ihre Mitglieder angehende Priester)*; Reinhard Heydrich: „Sie werden es erleben, in zehn Jahren wird Adolf Hitler in Deutschland genau die Stellung einnehmen, die heute noch Jesus Christus bekleidet"...*Als Hitler etwa 1937 davon erfuhr, dass auf Betreiben der Partei und der SS zahllose seiner Anhänger aus der Kirche ausgetreten seien, weil sich diese halsstarrig Hitlers Absichten widersetzte, befahl er aus Gründen der Opportunität, dass seine wichtigsten Mitarbeiter, vor allem aber *Göring und Goebbels*, weiter der Kirche anzugehören hätten."

Sommer-1933 weiht ***Sup. I. R. Friedrich Steiner*** das Blockhaus für die Jugend in Biehla im Gelände der OKS ein.

26.-27.05.1933 wählte die Konferenz der Bevollmächtigten der evangelischen Landeskirchen in Eisenach ***D. Fritz von Bodelschwingh*** (1877-1946) zum **Reichsbischof**, jedoch von Hitler nicht bestätigt worden. Nachdem der Nazi-Erziehungsminister *Bernhard Rust* am 24.06.1933 den Leiter der Kirchenabteilung im preußischen Kultusministerium Landesgerichtsrat *August Jäger*, zum „Staatskommissar für den Bereich sämtlicher Landeskirchen Preußens" ernannt hatte und dieser begann, die Kirchenleitungen zugunsten der „Deutschen Christen" umzubesetzen, trat Bodelschwingh am selben Tage endgültig vom Amt des Reichsbischofs zurück.

07.06.1933 (**NK**) starb *Ludwig Ihmels *29.06.1858* der Pfarrer in Ostfriesland und auf 'Baltrum und dann Professor in Erlangen und Leipzig wurde. Ihmels war ein Mann ohne Phrase, ganz hingegen an Gott. Im Herzen ein Lutheraner - er war 'Vorsitzender der allgemeinen lutherischen Konferenz - weitab von flachen Konfessionsstreitigkeiten. "Wie kriege ich einen gnädigen Gott?" - Mit dieser Frage allein sollte es die Theologie zu tun haben. 1922 wurde er der erste Landesbischof in Dresden.

14.07.1933 – 1945 wurde im Reichskabinett dem „**Abschluss des Reichskonkordats**" zugestimmt dem Zusammenschluss von 28 Landeskirchen zur „Deutschen Evangelischen Kirche" (DEK) um staatlicherseits die Kirche auf eine politisch gleichgerichtete Linie zu bringen.

20.07.1933 (**RvT**) „Reichskonkordat" zwischen deutschem Reich und dem Vatikan (Ablösung von 1929 und 1931).

➲Hierzu Pf. M. ***Niemöller*****s** Vortrag vom 20.01.1974: „**Kirche und Faschismus**":

„…Als im Jahre 1933 der Nationalsozialismus bei uns im damaligen Deutschen Reich zur Herrschaft gelangte, sah es zunächst so aus, als sollte diese friedliche Koexistenz von Kirche und Staat so weitergehen, wie sich seit dem Ende des Bismarckschen Kulturkampfes am Ende der 1880er Jahre und dann unter der Weimarer Republik entwickelt und konsolidiert hatte. Die katholische Kirche sicherte sich ein Reichskonkordat (20. Juli 1933), während sich die Deutsche Evangelische Kirche und die in ihr zusammengefassten evangelischen Landeskirchen daran genügen ließen, daß die Bestimmungen der Weimarer Verfassung über das Verhältnis Staat und Kirche blieben und das Programm der NSDAP den Artikel 24 enthielt, der von einem „positiven Christentum" als ihrer Grundlage sprach…Noch im Jahre 1933 kam es an den Tag, daß der NS-Staat nicht nur politische Diktatur, sondern eine totale Diktatur sein wollte…und sagte: „Du sollst den Juden – den Fremdling – hassen!"…Die Kirche schwieg und beugte sich der totalen Diktatur. Damit begann im Spätsommer 1933 der „Kirchenkampf", der, von außen gesehen, ein Kampf einer Minderheit in der „Kirche" gegen die öffentlich anerkannte Institution „Kirche" und die große Mehrheit ihrer Mitglieder…Der NS-Staat hat dann auch diesen Widerstand sehr bald als solchen erkannt und nach allen Richtungen einzudämmen und zu isolieren gesucht…Zum Widerstand formierten sich regionale Bruderschaften,

sehr bald aber auch in einer überraschend breiten evangelisch-christlichen Öffentlichkeit, die sich dann auf der Barmer Synode im Mai 1934 als „Bekennende Kirche“ vorstellte. Die damals beschlossene „Theologische Erklärung“ (sie geht größtenteils auf Karl Barth zurück) ist wohl seit den Tagen der Reformation die bedeutendste kirchliche Glaubensaussage gewesen und hat jedenfalls Kirchengeschichte gemacht…Bei den Vorbereitungsarbeiten für die Kirchenverfassung der Deutschen Evangelischen Kirche im Jahre 1933 machten sich der innerprotestantische Konfessionalismus (Unterschiede zwischen Lutheraner, Reformierte und Unierte) wieder geltend. Der NS-Staat machte sich diese Möglichkeiten zunutze…ließ die großen lutherischen Kirchen, vor allem Hannover und Bayern, aber auch Württemberg, relativ ungeschoren…manipulierte Wahlen und Finanzmaßnahmen…Bekennende Kirche –vom NS-Staat her gesehen – staatsfeindliche Organisation…Man scheute sich zwar, aus diesen Staatsfeinden Märtyrer zu machen, so daß es in dieser Art von Christenverfolgung nur einige Dutzend Todesopfer gab, aber man hat doch Hunderte eingesperrt und Tausende von „Haus und Hof“, d. h. aus ihrer Gemeinde und ihrem Amt vertrieben... (nach dem Krieg)…-ein konservativer und in der preußisch-deutschen Tradition beheimateter Kirchenmann wie der Berlin-Brandenburgische Bischof D. Dibelius feststellte: „Auf der Gewalt ruht kein Segen!“ Man hat zwar gleich nach dem Kriege (Anfang August 1945) anstelle der DEK (Deutschen Evangelischen Kirche), die wesentlich von NS-Christen beherrschte Organisation mit der Kapitulation stillschweigend verschwand, in Treysa die EKiD (Evangelische Kirche in Deutschland) gegründet, woran sich neben dem Einigungswerk des Württembergischen Landesbischofs D. Theophil Wurm (seit 1929 Präsident des württembergischen Landeskirche, ab 1933 mit dem Titel Landesbischof, von 1945-1949 Vorsitzender des Rates der EKD) auch der kurz vorher wieder zusammengetretene Reichsbruderrat der Bekennenden Kirche beteiligte. Die Leitung bestand aus 12 Männern, die alle einmal der Bekennenden Kirche angehört hatten…neue Grundordnung der EKiD schon 1948 in Kraft gesetzt…Sommer 1947 hatte der Bruderrat noch das „Darmstädter Wort beschlossen…“Wir sind in die Irre gegangen, als wir…“

14.07.1933 Schreiben von ***Sup. Bertling*** an Kollegen wegen Loyalität zum Eintrag in die Liste der „Deutschen Christen“, die am 15. oder 16. 07. 1933 abgeschlossen sein soll.

05.-06. 09.1933 (**KH**) die „braune Generalsynode der Altpreußischen Union“ unter DC-Herrschaft setzt *Friedrich Peter* (Bundespfarrer des Ostdeutschen Jungmännerbundes) als Bischof für Magdeburg/Halberstadt ein. Schon 1932 äußerte der spätere Bischof Peter: „*Wir haben uns niemals darüber Gedanken gemacht, ob wir theologisch übereinstimmten“. Man steht „auf dem Boden eines positiven Christentums“, bekennt sich „zu einem bejahenden artgemäßen Christusglauben, wie er deutschem Luthergeist und heldischer Frömmigkeit entspricht“, und will von daher „das wiedererwachte deutsche Lebensgefühl in unserer Kirche zur Geltung bringen“.* Antwort der kirchlichen Opposition war der „Pfarrernotbund“.

➲(Widerstand aus Glauben, Seite 110) „Im Spätsommer 1933 auf Betreiben der „DC“ *Friedrich Peter* als Bischof der Kirchenprovinz Sachsen mit Sitz in Magdeburg eingeführt, vordem Oberkonsistorialrat im Evangelischen Oberkirchenrat und kirchlicher Bevollmächtigter beim Kultusministerium.“

➲09/10/1933 *Pf. Martin Niemöller* gründet den „Pfarrernotbund“ **!**

➲ (**Niemöller**): *„Der Anlaß (zur Gründung des „Pfarrernotbund“) war ja: Ludwig Müller war Landesbischof für Preußen geworden, auf der preußischen Generalsynode, auf der braunen Synode von 33, wo ich noch mit dem Herrn Gersdorff, er als Präses und ich als Schriftführer…Dann wurden wir gleich mit dem ersten Geschäftsordnungsantrag herausgeschmissen.“*

➲ ***Walter Feurich***: „Martin Niemöller hat sich auch nicht aus eigener Hochschätzung an die Spitze des „Pfarrernotbundes“ und des altpreußischen Bruderrates der Bekennenden Kirche gestellt. Die Mitglieder dieses Bundes verpflichteten sich durch eine schriftliche Erklärung, ihre Verkündigung nur auf die Heilige Schrift und die Bekenntnisse der Reformation zu stellen, sich durch keinen Revers oder irgendeine „geistliche Autorität“ binden zu lassen…Später kam dazu noch die schriftliche Ablehnung des unchristlichen „Arierparagraphen“ in der Kirche. Dem Pfarrernotbund gehörten zunächst 1.300 Theologen an, über die Zeit des Kirchenkampfes hinweg wurden es 5.000.

➲ ***Martin Niemöller***: „Ich habe in meinem Elternhaus als kleines Kind, lange ehe ich lesen konnte, diese Begegnung mit Jesus von Nazareth gehabt. Und der spielt in meinem Gebetsleben, so, wie es in meinem Vaterhaus geübt wurde, die entscheidende Rolle. Und als nun der Nationalsozialismus in seinem Parteiprogramm stehen hatte, „positives Christentum“ sei die Grundlage für seine Weltanschauung und Politik, habe ich dem zunächst getraut, bis ich dann merkte, daß dieses sogenannte „positive Christentum“ des Parteiprogramms etwas ganz anderes war, als was der normale Christ damals unter positiven Christentum verstand. – z. B. daß Jesus kein Jude gewesen sein dürfe…Und die Verletzung des Bekenntnisses – ja, die hatte ich sehr früh verspürt im Jahre 1933 und habe dann gesagt: An dieser Stelle gebe ich dem Nationalsozialismus – wenn er bei dieser Haltung bleibt – aber auch nicht den kleinen Finger. Und von daher hat sich die Geschichte dann entwickelt. Dann war ich Adjutant bei dem ersten Reichsbischof Bodelschwingh, der aber niemals offiziell in sein Amt eingeführt wurde. Und als er zurücktrat – Pfingsten 1933 – hieß es für mich…1933 in den Widerstand des Pfarrer-Notbundes und 1934 – der „Bekennenden Kirche“.

➲ ***Karl Herbert***: „Wir lasen in Tagen des Kirchenkampfes den einen oder anderen Beitrag von *Dietrich Bonhoeffer* in der „Jungen Kirche“, der Zeitschrift der BK oder dem neu entstandenen Monatsblatt „Evangelische Theologie“. Wir wußten, daß er einer der tapfersten und konsequentesten Mitstreiter der BK und des Pfarrernotbundes von Martin Niemöller war; daß er als junger Privatdozent an der Berliner Universität lehrte, seit Herbst 1933 Pfarrer der deutschen Gemeinde in London war und nach seiner Rückkehr 1935 die Leitung eines der 5 Predigerseminare der BK in Zingst an der Ostsee und dann in Finkenwalde in Pommern übernahm – eine entscheidend wichtige Aufgabe der Ausbildung der jungen Theologen der BK, die sich nicht mehr in der Lage sah, sich bei den von Deutschen Christen eroberten Kirchenleitungen prüfen zu lassen. Dann erfuhren wir noch, daß ihm 1936 seine Lehrbefugnis an der Universität entzogen wurde und sein Seminar ebenso wie die anderen im Herbst 1937 durch die Gestapo geschlossen wurde. Dann hörten wir im April 1943 sei er verhaftet worden…und daß er noch vier Wochen vor dem Ende zusammen mit sechs anderen im KZ Flossenbürg umgebracht worden war.“ [aus ‚Der Kirchenkampf‘]

27.09.1933 (**KH**) „Nationalsynode in Wittenberg“ hatte den vorläufigen Schlußpunkt unter die Machtergreifung der DC zu setzen u. wählte einstimmig *Ludwig Müller zum Reichsbischof*. Widerstand aus Glauben: „Ludwig Müller (1883-1945 Selbstmord) wurde Ende April 1933 von Hitler zu seinem „Vertrauensmann und Bevollmächtigten für die Angelegenheiten der Evangelischen Kirche“ ernannt und mit der Gründung einer nazihörigen Evangelischen Reichskirche aus den 28 Landes- und Provinzialkirchen beauftragt, am 11. Juli 1933 als Reichsbischof eingesetzt und durch Wahl auf der Nationalsynode in Wittenberg bestätigt.“

29.09.1933 (**Biehlaer-Zentralanzeiger**) Erntedankfest 01.10.1933 10°° Feldgottesdienst auf dem Postplatz; 11°° Abendmahlsfeier in der Stadtkirche, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

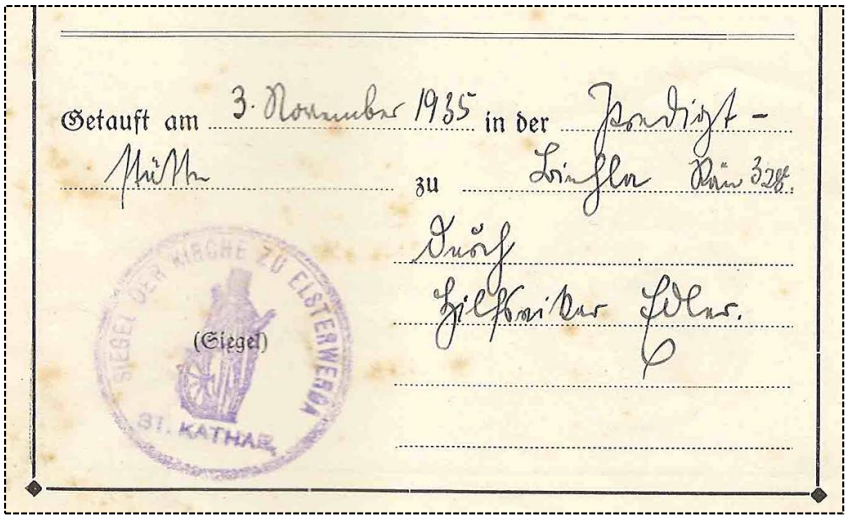
➢02.10.1933 Montag 20°° Jugendkreis in der Superintendentur.

➢3.11.1935

Taufe in Biehla →

Gottesdienst

in der Gaststätte.



13.11.1933 (**KH**) „DC-Generalmitgliederversammlung des Gaues Groß-Berlin“, im Berliner Sportpalast mit 20.000 Teilnehmern. Rede hielt der *DC-Reichsleiter Bischof und Kirchenminister Hossenfelder* in der er unter Absage an einen „faulen Frieden“ die Durchführung des Arierparagraphen „in aller Strenge“ ankündigte. Als Hauptredner folgte der Gauobmann (Studienrat) Dr. *Reinhold Krause*, der ursprünglich von der völkisch-religiösen „Deutschkirche“ herkam und bei den DC die weltanschaulich revolutionäre Linie vertrat…Die Ziele dieser zweiten Reformation wurden dann in teilweiser wörtlichen Anlehnung an Rosenbergs Mythos konkretisiert…Die Ausführungen wurden dann in einer Entschließung zusammengefasst, in der nicht nur die Versetzung oder Amtsenthebung widerstrebender Pfarrer, die schleunigste Durchführung des Arierparagraphen und die Gründung eigener judenchristlicher Gemeinden, sondern auch die Preisgabe des Alten Testaments und die Reinigung der Frohbotschaft von aller orientalischen Entstellung gefordert wurde. Die Entschließung wurde – unter Widerspruch eines einzelnen von der Galerie – von den 20.000 einschließlich der anwesenden Kirchenführer *Bischof Peter* Mgd.

1933 (**BK-Pfarrer *Wilhelm Busch***, Essen in "Plaudereien in meinem Studierzimmer" 1965): ... "Aber wir erlebten im Hitler-Staat, wie man mit diesen Gedanken ["Theologische Ethik" von Prof. Richard Rothe, der 'Urgroßvater aller Deutschen Christen'] Ernst machte. Bald war eine Bewegung, die "Deutschen Christen" [DC], entstanden. Diese Leute rissen im Jahre 1933 die Macht in der Kirche an sich. Sie wollten genau das, was Richard Rothe meinte:

"Wir dürfen nicht abseits stehen! Wir müssen als Kirche hinein in die SA, in die SS, in den Staat. Ja, wir müssen geradezu aufgehen in dem neuen Staat als das Salz, das sittliche Salz!" So tönte die "deutsch-christliche" Propaganda - unterstützt von allen staatlichen Organen. Damals, im Jahre 1933, geschah es, daß die Kirche sich ermannte und sich besann auf ihre eigentliche Aufgabe. Man besann sich darauf, daß die Kirche ein Werk Gottes ist, der sie durch den Heiligen Geist baut. Man verstand wieder, daß die Kirche keinen anderen Herrn hat als den Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben und wieder von den Toten auferstanden ist. Es kam zu dem Kirchenkampf, in dem ich an meinem kleinen Teil beteiligt war. Damals lernte ich Gefängnisse von innen kennen. Es gab viel Not und Verfolgung. Und doch - es war eine selige Zeit, eine Zeit des Aufwachens. Das klare Evangelium wurde wieder gepredigt. Und es wurde wieder dafür gelitten. Der Angriff der "Deutschen Christen" wurde abgeschlagen. Das Gegenteil von dem, was sie wollten, trat ein: Die Kirche verlor sich nicht an die Welt. Sie trennte sich von ihr und trat in den Gegensatz zum Geist der Zeit. Es war, als sei der Geist Richard Rothes, der gefährlich gespukt hatte, zurückgejagt in sein Grab.
Aber er stand gleich wieder auf. In neuer Weise geht er heute wieder um. Die Parole "Kirche für die Welt" - die etwas sehr Richtiges enthält - wird neu ausgegeben. Wieder einmal reißt man alle Zäune zwischen der Kirche und der Welt weg. Wieder einmal versucht die Kirche in selbstmörderischer Weise, sich zu verlieren an die Welt.

07.12.1933 (**Idea**) „Erste Notbundtagung“ in Dresden verfasste eine Resolution, die der sächsischen Kirchenleitung die geistliche Führung absprach. Damit war der Kampf zwischen Deutschen Christen(DC) und Bekennender Kirche(BK) eröffnet.

1933 (**AC**) der 12. L.Pf. *Walter Glasewald* geht als Pfarrer nach Weissenf. (Neustadt).

1933 bis 1935 (**AC**) amtierte als 35. Diaconus

13. L.-Pf. *Hans T h u l l n e r* ⇨

*12.04.1893 in Dobring (Siebenbürgen)
Dieser Pfarrer Thullner war
streng national-sozialistisch geprägt.
Wohl wegen seiner extremen
nationalsozialistischen Haltung
wurde er von kirchlicher Seite aus
am 1. Dezember 1936! zwangsweise in
den Ruhestand versetzt.
✞21. Oktober 1950.

Thullner, *Hans Joachim*
* Dobring/Siebenbürgen 12.04.1893, † 21.10.1950
V: Ernst Th., Pfr.
Gym. Schäßburg; Uni. Straßburg, Lpz., Breslau; 1.Ex. Hermannstadt 1914, 2.Ex. ebd. 1919
ord. 06.08.1919
1919 rumänischer Militärgeistl., 1920–1928 Pfr. Reußmarkt/Siebenbürgen, 1928–1931 Pfr. Birk/Siebenbürgen, 1931 Hpred. Bockenau-Sponheim, 1932 Pfr. ebd., 1933–1935 2.Pfr. Elsterwerda, 1935–1936 Pfr. Kreuzkirche Suhl, ab 01.10. 1943 Pfr. Petersdorf b. Mühlbach/Siebenbürgen
⚭ Birthälm/Siebenbürgen 17.07.1919 Ottilie Werner, 1942 gesch.
3 Kinder
Bem.: Em. zwangsweise 01.12.1936.

AKPS; PfrJb. 1935, 1938; Amtsbl. 36/1933, 1/1936, 1/1937; Centgraf, Elsterwerda; Rosenkranz; Kirchl. Adressbuch 1937; Mitt. Dr. Bartels, Breslau; Kb. Elsterwerda.

24.01.1934 (**LKB-20**) Bericht einer Rede des Reichsbischofs in Braunschweig. (*siehe Fotokopie).

25.01.1934 ***Walter Feurich***: fand in der Reichskanzlei (Berlin) der legendäre „Empfang führender Kirchenleute durch den Reichskanzler“, der unter anderem vom preußischen Ministerpräsident *Göring* und dem „Stellvertreter des Führers“ *Heß* begleitet wurde, statt…*Niemöller,* der einzige schlichte Pfarrer, war als Vorsitzender des Pfarrernotbundes hinzu geladen. Das Anliegen der kirchlichen Teilnehmer war dabei vor allem, den deutschchristlich-nazistischen „Reichsbischof *Ludwig Müller*“ von seinen Funktionen auszuschalten. Dazu ist es aber nicht gekommen. Der Empfang bekam eine besondere Wendung, als zu Beginn Göring von einem unrechtmäßig abgehörten Telefongespräch zwischen Niemöller und Pf. Lic. *Künneth* berichtete und dabei auch die Behauptung aufstellte, der Pfarrernotbund unterhalte „unerlaubte Auslandsbeziehungen“. Das in drastischer Sprache geführte Telefongespräch Niemöllers wurde als „Hintertreppenpolitik“ bezeichnet. Man unterstellte ihm den Versuch, damit einen Keil zwischen den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler zu treiben…Es folgt eine offenbar sehr erregte Auseinandersetzung zwischen dem Führer und Niemöller. Letzterer brachte einige beschämende Tatsachen zur Sprache. So war beispielsweise Jacobi, Präses der BK von Berlin, am Abend vorher von 5 DC-Leuten in seiner Wohnung niedergeschlagen worden. Das Streitgespräch dauerte eine gute Stunde und nahm damit den weitaus größten Teil des Empfanges ein…Die Bischöfe wie auch andere Kirchenmänner hätten eigentlich gegen die Verletzung der noch nicht außer Kraft gesetzten Weimarer Verfassung protestieren müssen…Sie ließen sich aber so sehr einschüchtern, daß Ludwig Müller in seiner Position als Reichsbischof gestärkt aus dieser Auseinandersetzung hervorging…Als Niemöller gegen Ende des Empfangs von der Sorge sprach, die man als Christ um das deutsche Volk zu tragen habe, quittierte das *Hitler* mit den Worten: *Die Sorge um das deutsche Volk sei allein seine Sache*…Martin Niemöller wurde so weltweit Symbol und Signal für die kämpfende und leidende Bekennende Kirche in Deutschland.

➲**Martin Niemöller**: „Wir sind hineingekommen in die Reichskanzlei, und dann passierte das große Unglück, daß plötzlich der Reichsmarschall Göring auftrat und sich im Cutaway mit einer roten Mappe unter dem Arm vor den Führer hinbaute, ehe noch eigentlich die Verhandlung mit den Bischöfen und Kirchenführern angefangen hatte, und ihm vorlas: Der hier anwesende Pfarrer Niemöller hat heute morgen das und das (Telefon-)Gespräch geführt…Und damit hatte Göring das Spiel gegen Frick (Reichsinnenminister) und damit das Spiel gegen die Evangelische Kirche, gegen die werdende Bekennende Kirche, die nicht für (Reichsbischof) Ludwig Müller und seine deutsch-christlichen Tendenzen zu haben war, gewonnen. Und dann legte der Führer los und redete lange auf mich ein…Sie endete damit, daß der Führer – natürlich nun voreingenommen – den Bischöfen einfach sagte: „Sie haben doch auf der Synode in Wittenberg den Reichsbischof selber gewählt, ich habe ihn nicht eingesetzt. Wenn sie ihn loswerden wollen, müssen Sie ihn loswerden. Aber ich tue dazu nichts mehr.“

14.03.1934 (**LKB-62**:) Abschiedsfeier, am zurückliegenden Sonntag im Gotteshaus, im "Bund Königin Luise" Ortsgruppe Elsterwerda und im Café Vaterland unter der Ortsgruppenführerin Frau *Cleve* (E. Mittelstr.11) im blauen Kleid, ein Zeichen innerer Verbundenheit…Wir waren kein Verein, sondern eine Glaubensgemeinschaft.

[*siehe Fotokopie des Artikels vom 14. März 1934]

Elsterwerda und seine Umgebung

Abschiedsfeier im Bund Königin Luise, Ortsgruppe Elsterwerda.

Elsterwerda, 14. März.

Nachdem die Ortsgruppe Elsterwerda vom Bund Königin Luise am letzten Sonntag sich im Gotteshause zum Gedächtnis ihrer Schutzherrin, der Königin Luise, zusammengefunden hatte, vereinten sich zum letzten Mal die Ortsgruppen Elsterwerda, Kraupa, Plessa, Hohenleipisch im Café Vaterland. Am Nachmittag wetteiferten Kameradinnen und Jungluisen, um den Saal festlich zu gestalten, wollte doch auch die Führerin, Frau von Nerée (Bad Liebenwerda), erscheinen.

Des blauen Kleides, ein Zeichen innerer Verbundenheit, gedachte die Ortsgruppenführerin in ihrer Begrüßungsrede. Nicht anwesende Kameradinnen hatten Grüße gesandt und die frühere Ortsgruppenführerin, Frau Cleve, gedachte in einem Briefe in warmen, herzlichen Worten ihrer alten Ortsgruppe. Die Gauführerin gab ihrer Rede die Ueberschrift „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtets lange noch zurück". Der aufsteigende Adler auf unserer Bundesfahne, die wir nun in Ehren einrollen, soll uns Gleichnis sein, es ihm nachzutun; nur die leuchtenden blühenden Felder Deutschlands im Auge zu haben. Wir waren kein Verein, sondern eine Glaubensgemeinschaft. Unsere Aufgabe war Erziehen und Aufziehen, Aufziehen in der Stille, und unsere Arbeit ist nicht vergebens gewesen. Paul Gerhardts Lied „Mein Herze geht in Sprünge und kann nicht traurig sein" gibt uns Trost. Jede Kameradin muß für sich selber stehen, jede soll handeln, wie es die Stimme Gottes ihr eingibt. „Wir wollen niemals Halbe, sondern wo wir stehen, Ganze sein." Und unser Schlußakkord lautet: „Nun danket alle Gott." Ein letztes Heil noch unserer Bundesführerin, unserem greisen Reichspräsidenten v. Hindenburg, unserem jungen Volkskanzler Hitler und unserem deutschen Vaterland."

Ehrenurkunden des Gaues wurden den Kameradinnen und Jungluisen überreicht. Die Jugendführerin erstattete begeisterten Bericht von ihrer Reise mit den Jungluisen zu Frau Scholz nach Arnstadt (unserer ehemaligen Führerin und Kameradin), wo alle freundliche Aufnahme bei Kameradinnen fanden.

Dem Gedenken der Königin Luise widmete die Ortsgruppenführerin herzliche Worte. Einzelgesänge von Kameradinnen, Chorgesang der Jungluisen und ein Gedicht „An meine Kameradinnen", verfaßt von der Bundesführerin, verschönten den Abend. Rektor Mehlhase las frei niedergeschriebene Arbeiten der Kornblümchen vor. Er zog dann einen trefflichen Vergleich zwischen Bismarck und Hitler. Die Jungluisen sangen unter Rektor Mehlhases Begleitung noch das schöne Lied „Auf, bleibet treu und haltet fest" mit dem treffenden Auskang: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben."

Die Ortsgruppenführerin brachte noch ein Heil auf unsern Volkskanzler aus, und mit dem Bundeslied, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang die letzte Zusammenkunft der Ortsgruppe Elsterwerda aus.

•

Elsterwerda

Gründungsversammlung des DDAC. Sonntag wurde in Elsterwerda, wie wir schon berichteten, eine Ortsgruppe des DDAC. (Der Deutsche Automobil-Club) ins Leben gerufen und mit deren Führung Gendarmeriewachtmeister Graul (Hohenleipisch) beauftragt. Dieser gab in seiner Begrüßung der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in Elsterwerda bei allen Kraftfahrern die wunderbare Idee von der Vereinigung der gesamten deutschen Kraftfahrt durchsetzen werde. Bezirksgeschäftsführer Block (Halle) übermittelte dann die Grüße des Gauführers. Er brachte unter anderen

29.-31.05.1934 (**KH**) „Zur ersten Bekenntnissynode in der reformierten Kirche Barmen-Gemarke fanden sich 139 Synodale und 400 Gäste zusammen zu der Präses Koch eingeladen und die Tagung leitete. Dazu hat ein Dreierausschuss *Pastor Hans Asmussen, OKR Thomas Breit,* München u. *Prof. Karl Barth* mit seinem Hauptanteil die „Barmer Theologische Erklärung" entworfen. So die 1. These: „*Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen."* „Die Folgezeit hat erwiesen, dass dies (6 Thesen) kein frommes Gerede war: In der Tat wurde Barmen letztlich zum Anstoß für die Abendmahlsentschließung der altpreußischen Bekenntnissynode Halle 1937, damit für das lutherisch-reformierte Abendmahlsgespräch und die Arnoldshainer Thesen 1957, und dadurch wieder zur Leuenberger Konkordie 1973…zu dem wichtigsten Organ zwischen den Synodaltagungen dem „Reichsbruderrat" gehörten 12 Personen an: *Koch als Vorsitzender*, *Meiser, Wurm, Beckmann*-Düsseldorf, *Bosse*-Hannover, *Dr. Fiedler*-Leipzig, *Hesse*-Elberfeld, *Immer*-Barmen als Reformierte, *Jacobi*-Berlin, Kaufmann *Link*-Düsseldorf, *Niemöller*-Dahlem, und mit Zustimmung der Synode hinzu gewählt, *Asmussen*.

➲**Bekenntnissynode**: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben." So lautet die erste These der Barmer Theologischen Erklärung. Christen aus lutherischen, reformierten und unierten Landeskirchen haben sich damals klar zu Jesus Christus bekannt und sich damit gegen die Machtergreifung der Deutschen Christen (DC) gestellt. Der Preußenkönig Friedrich *Wilhelm der I*. sagte einmal: „*Predige Er Christum. Alles andere sind Narrenpossen*".

➲„**Die Theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen**“: In diesem Wort der „Bekennenden Kirche (BK) mit 6 Thesen und Verwerfungen hat sie sich zu Christus dem *einen* Wort Gottes bekannt gegen den Geist der Nazis mit den „Deutschen Christen“

➢Dazu Martin **Niemöller** (1974) „Zum Gedächtnis an Barmen 1934: „Hitlerpartei (NSDAP) stellte in ihrem Programm ausdrücklich fest: „Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums.“…wie freilich das kirchliche Christentum weithin längst zuvor zu einem „Christentum ohne Christus“ geworden war. Auch das ein Stück Erbe des 19. Jahrhunderts…Als aber dann diese Entleerung des Glaubens zu einem weltanschaulichen Hilfsinstrument der „Führers“ als die eigentliche Aufgabe der Institution „Kirche“ offenbar wurde, da bildeten sich solche christlichen „Bruderschaften“ in großer Zahl und an vielen Orten…im Mai 1934 zu der „Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche in Wuppertal-Barmen“ fanden sich diese Bruderschaften mit den Abgeordneten der sogenannten „intakten“ Landeskirchen, deren Leitungen noch nicht „gleichgeschaltet“ waren zusammen…Für uns, die wir jene Tage miterlebt haben, waren es damals Tage voller Wunder, weil hier Christenmenschen verschiedenster und sogar gegensätzlicher theologischer Richtungen, kirchenpolitische Gegner von einst, Anhänger der keineswegs freundlich und friedlich beieinander lebenden Konfessionen überraschend eines Sinnes waren…An christlichen „Propheten“ hat es zu Beginn der Hitlerära nicht gefehlt, zwei sollten im Rückblick nicht vergessen werden: Hans Asmussen, der damals noch junge Pfarrer aus Altona und Karl Barth, der schweizerische Theologieprofessor aus Bonn. Ging es dem Ersten als Seelsorger und Gemeindepfarrer vor allem darum, daß die Kirche zu ihrer lebendigen Verantwortung aufwachen möchte, so war es Karl Barth zunächst wohl vorwiegend um die Wiedergewinnung des rechten kirchlichen Selbstverständnisses zu tun. Beides lag ja im argen…Die DEK von damals gibt es nicht mehr, aber die „Theologische Erklärung „…unter den grundlegenden“ Bekenntnisschriften“ wird wohl niemals vergessen werden können, solange eine christliche *Kirche inmitten der Menschheit lebt und wirkt.“*

05-1934 Die evg. „Bekennende Kirche“ erlaubt Pfarrern dem NS-Regime Gehorsamsverweigerung.

11.09.1934 zitiert ***Metaxas „Bonhoeffer“*-Brief:** *„Ein Gespräch Hitler – Barth halte ich nunmehr für völlig aussichtslos und sogar garnicht mehr erlaubt…Die „Oxfordbewegung“ war naiv genug, den Versuch zu machen, Hitler zu bekehren – eine lächerliche Verkennung dessen, was vorgeht – wir sollen bekehrt werden, nicht Hitler.“…*Warum hatten Menschen, wie der Gründer der Oxford-Guppe, der späteren „Moralischen Aufrüstung“, *Pastor Frank Buchmann,* allen Ernstes geglaubt, Hitler bekehren zu können?

23.09.1934 war die „Bischofsweihe“ von Reichsbischof *Ludwig Müller* im wichtigen Berliner Dom.

19.-20.10.1934 (**KH**) die „**Zweite Bekenntnissynode**“ von Dahlem mit 143 Synodalen mit dem amtlichen Bericht und dem entscheidenden Stichwort vom: „kirchlichen Notrecht“…war „eine Entscheidung von einem solchen Gewicht, wie sie seit den Tagen der Reformation in unserer Kirche nicht gefällt worden ist“. Danach war die „Reichskirche“ mit *Jäger* am Ende und die BK hat durch die „Bruderräte“ die Verantwortung für das Ganze übernommen. Die Nazis schließen die Predigerseminare und schicken die jungen Bekenntnispfarrer in den Krieg von denen über 50% starben.

20.12.1934 erließ der NS-Staat das „Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen“ (**Heimtücke-Gesetz**). „Ein wenig später begannen die behördlichen Schikanen. Von nun an war jeden Sonntag ein Spitzel in der Kirche. Auch bald die ersten Anzeigen wegen Verstößen gegen das Heimtückegesetz und den Kanzelparagraphen (§ 130a des damaligen Strafgesetzbuchs aus der Zeit von Bismarcks „Kulturkampf“)…Dann kam die üble Zeit der Sittlichkeitsprozesse (beginnend im April 1937)“ (*Pastor Karl Fischer*).

1934-1935 Vikariatszeit von Pf. *Wilhelm, Heinrich Edler*

*25.03.1909 in Authausen,

gestorben am ✞ 26.07.1987 in Mügeln, ordiniert 27.09.1936,

1936-37 Hilfsprediger Mücheln, ab 1938 Pfarrer in Gröden,

°°08.05.1938 in Zierenberg Fr. *Lieselotte Seelig*, drei Söhne und eine Tochter.

1935 zu **Ostern** anlässlich der Konfirmation, ließ ***Pf. Thullner*** seine Tochter, die die Privatschule besuchte, als einzige von etwa 50 Konfirmanden in BDM-Uniform einsegnen, wobei alle anderen Konfirmandinnen in zivil die Feier mitmachten, sogar die Tochter Inge, des im Ort berüchtigten *NSDAP-Genossen Fulturius*, ging im schwarzen Konfirmationskleid [nach ZZ Frau Ruth Weber, geb. Kotte, aus der Dresdner Str. 21].

1935 (**AC**) geht der *13. L.Pf. Hans Thullner* an die Kreuzkirche Suhl bis zur Pension.

1935 ***Vikar Edler,*** der später viele Jahre Pfarrer in Gröden war, gab Konfirmanden-Unterricht.

16.03.1935 bricht **Hitler** den Versailler Vertrag und führt "**Allgemeine Wehrpflicht**" wieder ein!

22.05.1935 verstarb die Schriftstellerin ***Hedwig von Redern*** **23.04.1866.* Nach der Evangelisation 1887 war sie in der Gemeinschaftsbewegung geistlich zu Hause und hat diese mitgeprägt. Sie ist die Mitbegründerin des "Frauenmissions-Gebetsbundes" für den sie viel reiste. Besondere Bedeutung kommt ihr als Dichterin und Übersetzerin zahlreicher Lieder zu. Bekannte Lieder von ihr sind u.a.: "Hier hast du meine beiden Hände" und "Weiß ich den Wege auch nicht".

04.-06.06.1935 (**KH**) fand die „**Dritte Bekenntnissynode**“ in Augsburg statt und stellt die Grundsätze für den kirchlichen Neuaufbau auf. Der „Reichsbruderrat“ wird einmütig gewählt, sorgt für die Durchführung der Beschlüsse und berät die „Vorläufige Kirchenleitung der DEK“. Im Gegenzug setzt eine neue Phase der NS-Kirchenpolitik, von DC-Seite unverhohlen begrüßt, mit einem Erlaß vom 16. Juli mit der Ernennung eines persönlichen Freundes Hitlers „*Hanns Kerrl* als Reichsminister ohne Geschäftsbereich“ und seinen Kirchenausschüssen ein. Dagegen hat die VKL Hitler eine eindeutige Absage erteilt zur „Einführung eines neuen Staatskirchentums“.

15.09.1935 wurden die „**Nürnberger Gesetze**“ „zum Schutz des deutschen Blutes u. der deutschen Ehre“ verkündet, die die Gleichberechtigung der Juden und Deutschen verbot.

23.-26-09.1935 fand die „**Preußische Bekenntnissynode** Berlin-Steglitz“ statt mit der Botschaft: „Die Freiheit der Gebundenen“. Die Synode lehnte nicht die „Nürnberger Gesetze“, nur den „Arierparagraphen“ nur für den Bereich der Kirche ab. Dagegen stand *Bonhoeffers* Spruch: *„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“* [heute weltweit bekannt].

17.-22.02.1936 tagte die „**Vierte Bekenntnissynode**“ in Bad Oeynhausen die die eindeutigen Aussage von Dahlem wiederholte: „Die an Gottes Wort gebundene Kirche ist berufen, in Sachen ihrer Lehre und Ordnung allein zu urteilen und zu entscheiden“.

04.06.1936 (**KH**) wurde die mit sieben Abschnitte umfangreiche „**Denkschrift an Hitler**“ persönlich in der Reichskanzlei übergeben „die Sorgen und Befürchtungen, die viele Christen…im Blick auf die Zukunft des evangelischen Glaubens und der evangelischen Kirche in Deutschland bewegen“ zum Ausdruck.

➲**04.06.1936** (**Walter Feurich**) übergibt der abgesetzte Lübecker Hauptpastor *Dr. Wilhelm Jannasch* die Denkschrift gegen den vom NS-Regime praktizierten Weltanschauungszwang, gegen die geforderte „Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens, den Führerkult“ - *Niemöllers* und seiner Freunde an *Ministerialdirektor Doehle* in der Reichskanzlei. Von der Denkschrift wurden nur drei Exemplare angefertigt für den Adressaten, den schwedischen *Gesandtschaftspfarrer Birger Forell* und den *Bürochef der KL Dr. Weißler*. Er lieh das Memorandum an die Theologiestudenten *Werner Koch und Ernst Tillich*…Am 17. Juli 1936 begann der Abdruck in der Auslandspresse, die die Unterzeichner völlig überraschte…
➢Am 6. Oktober wurden Weißler und Tillich verhaftet. Kochs Verhaftung erfolgte erst am 13. November. Alle drei wurden in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert.

Dr. Weißler wurde der **erste Blutzeuge** der Bekennenden Kirche. Er starb am 19. Februar 1937 an den Folgen furchtbarer Misshandlungen. Koch wurde 12/1938 und Tillich ein Jahr später aus dem KZ entlassen.

01.10.1936 ist im Gemeindebezirk Biehla ein Personenwechsel eingetreten. „Nach zweijähriger Tätigkeit als Vikar und Prädikant hat Herr *Predigtamtskandidat Edler* (wohnhaft Biehla, Bergstraße) uns verlassen…um im Ki-Kreis Mücheln Hilfsdienst zu tun.
"Herr ***Pastor Ewers*** ist nun in den Biehlaer Dienst eingetreten, am Erntedankfesttage auch durch einen Predigtdienst.“ (aus „Heimatklänge“)

1936 –1948 (**AC**) der **14. L.-Pf. / 36. Diaconus** ➪

Karl Friedrich Wilhelm Ewers

amtierte als Nachfolger von Tullner. In Bündheim (Harz) einst geboren am 21.02.1905. Kindheit in Altenrode (Harz), Schüler in Wernigerode (Harz), Theologiestudium in Tübingen und Halle an der Saale. 1. Pfarrstelle in Immekath (Altmark).

Ewers, Karl Friedrich Wilhelm
* Bündheim 21.02.1905
V: Karl Wilhelm *Otto* E., Pfr. Darlingerode; M: Anna Schünemann
Gym. Wernigerode; KiHo Bethel; Uni. Tübingen, Halle
ord. Dom Magdebg. 17.04.1932
1932–1936 Hpred., sp. Pfr. (1933) Immekath, 1936–1948 2.Pfr. Elsterwerda, 1948–1958 1.Pfr. St. Martini Erfurt, 1958–1970 1.Pfr. St. Johannis Baptistae Staßfurt
∞ Immekath 14.06.1932 Else Leonore Beyer, * Bangkok 06.05.1905
V: Karl B., Medizinalrat
2 Kinder (2 S.)
S. Christoph, * Salzwedel 05.04.1933, 2.Pfr. ULF Burg
S. Christfried, * Halle 19.01.1937, Pfr. Lindstedt
Bem.: „Er wurde, weil er angeblich das Geläut zu einem nationalsozialistischen Feiertag verweigert hatte, von SS-Leuten im Auto n. Salzwedel geholt, dort zum Spott durch die Straßen geschleppt u. in einem Keller scheußlich mißhandelt. Eine Bestrafung der dafür Verantwortlichen soll erfolgt sein. Aber zu einer Gerichtsverhandlung ist es nicht gekommen“ (Vollert). Em. 01.09.1970.

AKPS; Amtsbl. 9/1932, 24/1933, 22/1936, 8/1970; Centgraf, Elsterwerda; Czubatynski; pers. Mitt., Erfurt.

➢Heirat am 14.06.1932 in Immekath *Else Leonore, geb. Beyer* *1905 in Bangkok, 2 Kinder.
➢Nach Verhör und Misshandlung durch die SS und 3-wöchigen Krankenhausaufenthalt in Salzwedel stimmte die Kirchenleitung der NSDAP-Forderung zur Versetzung zu, um weitere Gefährdung von Pf. Ewers abzuwenden.

➢Wegen dem Widersetzen gegen das NS-Regime fand Pf. Ewers entgegenkommende Aufnahme in der Kirchengemeinde Elsterwerda und unter den Kollegen im Kirchenkreis. *Pfarrer Bastian* aus Saathain war oft zu Besuch beim Ehepaar Ewers. Ewers hatten zwei Jungen. Ein Sohn verstarb 29-jährig. Der andere Sohn, *19.01.1937 in Halle, *Christoph Ewers* lebte im Jahre 2006 in 06862 Roßlau OT Streetz, Südlich der Mühle 7 im Ruhestand.

08.07.1936 verstarb ***Heinrich Coerper*** **03.03.1863.* Als Pfarrer Coerper im Jahre 1899 die gerade gegründete Missionsgesellschaft in Hamburg übernahm, fragte man ihn, ob denn auch die nötigen Geldmittel vorhanden seien. „*Freilich",* antwortete er*, „und darum erwarte ich, dass uns der Herr von dem Vorhandenen das Nötige einhändigen wird*."
Coerper bildete zuerst in Hamburg, dann in Bad Liebenzell Missionare für China und Japan aus. Gleichzeitig förderte er die Mission in Deutschland.

04.10.1936 der Generalsuperintendent ***D. Dr. Otto Dibelius*** *(*15.05.1880, 1925-1933 G-Sup. der Kurmark, 1945-1966 erster evg. Bischof von Bln-Bbg. und 1949-1961 Ratsvorsitzender der EKD. Während des 3. Reiches protestierte er gegen den Nationalsozialismus und wurde daraufhin seines Amtes enthoben. Er starb am 31.01.1961)…* traute in der Matthäuskirche zu Berlin-Steglitz den Kaufmann *Alfred Galle mit Margarethe Aschke* in einer Doppelhochzeit und *Kurt mit Lina Aschke* am 4.10.36; Margarethe u. Kurt Aschke aus Niemöllergemeinde!

25.10.1936 (aus „**Heimatklänge**") Zeitungsanzeige:

„Der Feiertag, den der „**Gustav-Adolf-Verein**" unserer Gemeinde und dem Kirchenkreis bieten will. Mit einem Kindergottesdienst am Vormittag, der Festpredigt um 2 Uhr und einer Nachfeier in der Kirche um 4 Uhr nachmittags hoffen wir allen etwas Freude zu schaffen an dem Werk Gustav Adolfs." und ☞„Die Bibelstunden beginnen zunächst im „Betstübchen" wieder. Der Galaterbrief wird im Anschluß an D. Martin Luthers Auslegung besprochen und gleichzeitig die Thielsche Lutherbiographie in ausgewählten Stücken gelesen werden."

01.12.1936 durch das **Reichsgesetz** wurde die Hitlerjugend zur „**Staatsjugend**" erklärt und ihr die Aufgabe gestellt, die gesamte deutsche Jugend zu erfassen.

1937 (**NK**) starb *John D. Rockefeller †1839.* "Er war als junger Mann voller Ehrgeiz. Als er groß ins Ölgeschäft einstieg, trieb er sich zu immer höheren Leistungen an. Mit 33 Jahren war er bereits Millionär, mit 53 damals der erste Milliardär. Den Erfolg bezahlter er mit seiner Gesundheit. Seine Verdauung war ruiniert. Sämtliche Haare fielen ihm aus. Er sah aus wie eine Mumie. Was nützte ihm ein Wochenverdienst von einer Million Dollar? Er hatte den nahen Tod vor Augen. Eines Nachts ging ihm ein Licht auf: "Du nimmst einmal nichts mit, keinen Dollar." Er fing an, auf Gottes Wort zu hören. Das veränderte ihn. Er stellte sein

Geld zur Verfügung und gründete eine Stiftung. Die Rockefeller Foundation hilft in Gebieten dieser Welt, wo die Not zum Himmel schreit. Sie unterstützt Universitäten, Krankenhäuser und Missionsgesellschaften. Er wurde ein gesegneter Mann - auf ganz neue Weise. Mit 98 Jahren starb er mit einem Herzen voller Liebe."

01.01.1937 (***Martin Niemöller***) Auszug aus seiner Neujahrpredigt über Psalm 92, 2-9:

„…Wenn im letzten Jahr die Verkündigung des Evangeliums aus der Öffentlichkeit unseres Volkes verbannt worden ist, so ist in den letzten Tagen durch ein allgemeines Verbot sämtlicher „Evangelischer Wochen" ein gewaltiger Angriff auf die innerkirchliche Predigt eingeleitet worden. Wenn im vergangenen Jahre die Entchristlichung der theologischen Fakultäten praktisch vollendet worden ist, so wurde in den vergangenen Wochen durch polizeiliche Schließung von theologischen Schulen und das Verbot der Ersatzvorlesungen der Bekennenden Kirche die Selbsthilfe der evangelischen Christenheit zur Ausbildung ihrer Prediger zunichte gemacht, und den jungen studierenden Brüdern für den Fall ihrer weiteren Teilnahme der Ausschluß von allen deutschen Universitäten und der Verlust aller Rechte auf Anstellung im Kirchendienst angedroht. Und wenn im Jahre 1936 der Kampf gegen das klare Bekenntnis zu Jesus von Nazareth als dem einen Christus und Heiland in einer Weise geführt wurde, daß man den Menschen Sand in die Augen streute und auf den Wegen der Verhandlungen und Überredungsversuche zum Ziel zu kommen suchte, und nur in einzelnen Fällen, wo das nicht half, zu Ausweisungen gegriffen wurde, so hören wir an der Schwelle des Jahres 1937 von der Verhaftung des Pfarrers Eißen in Fechingen, der sich weigerte, auf polizeiliches Verlangen seine Gemeinde zu verlassen und seine Pfarrstelle aufzugeben, und daß der Rechtsanwalt Bunke in Glogau als Vorsitzender des dortigen Bruderrats verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht wurde. Aber das alles, liebe Freunde, müssen wir wissen, das alles ist ja nur ein kleiner Ausschnitt, nur ein Teil der Last, die auf uns liegt und die wir nicht abwerfen können 1 Wir sehen auch nicht, wie das anders und besser werden könnte, sondern die Wirklichkeit heißt nun eben – wenn anders wir die Augen auftun: „Die Gottlosen grünen und die Übeltäter blühen alle". Es heißt nun einmal: „Aber der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nähme!"… „Wir sind die Bruderschaft der Not, wir leiden alle einen Tod, sind einer Kette Glieder"; wir sollen liebe Gemeinde, in dieser unserer Bruderschaft nicht mit dieser sichtbaren Wirklichkeit und drückenden Not allein bleiben, und wir sollen uns nicht einbilden, wir wären allein und stünden als ein verlorenes Häuflein vor dem sicheren Untergang, und es gälte noch ein treues Ausharren um der Ehre willen. Sondern wir sind gerufen zu einem fröhlichen Werk: „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken!" Es ist die Versuchung des Teufels, daß er unsere Augen verzaubert und unseren Blick gefangen nimmt mit der lastenden Not: „Wo ist nun dein Gott?" Aber das ist das Werk, das Gott an uns tut: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht!"

30.01.1937 (**Martin Niemöller**) Predigtauszüge über den Text: Philipper 1,12-21:

„Es kann nicht gut anders sein, liebe Gemeinde, wenn wir heute Abend als christliche Gemeinde unter dem Wort zusammen kommen, als daß wir uns in diesen gegenwärtigen Tagen die Frage vorlegen, wie wir wohl den Weg der christlichen Kirche durch die letzten vier Jahre, auf die wir nun heute zurückschauen, zu beurteilen haben; und wir hätten wahrhaftig Grund genug, bei diesem Rückblick trübselige Betrachtungen anzustellen. Was uns dabei bedrückt, ist vielleicht gar nicht einmal die Tatsache, daß Tausende von evangelischen Christen Bekanntschaft mit der Polizei gemacht haben – woran sie früher sicher niemals gedacht haben – und daß Hunderte von evangelischen Predigern kürzere oder längere Zeit in Gefängnissen und Konzentrationslagern

festgehalten wurden, - obgleich wir sagen müssen, daß uns das sehr nahe gegangen ist und noch bewegt, weil das Unrecht ist und weil das Unrecht empfinden, zu dem wir keinen Anlaß gegeben haben. Nein, was uns eigentlich bedrückt, ist vielmehr die unabweisbare Erkenntnis, daß in diesen Jahren die Kirche selber die Freiheit verloren hat, ihre Sendung auszurichten, wie sie es früher tat. Es hieße lügen, es hieße die Wahrheit bewußt verleugnen, wenn wir behaupten wollten, die Kirche des Evangeliums dürfe heute ungehindert die ihr befohlene Botschaft verkündigen. Ich brauche das nicht im Einzelnen darzulegen. Das eine Wort „Lübeck" redet deutlich genug, als daß es überhört werden könnte. Lübeck, die Stadt in Deutschland, wo die Predigt des Evangeliums polizeilich verboten ist, Lübeck, die Stadt im deutschen Vaterlande, wo durch Anwendung von Gewalt sämtliche evangelische Prediger polizeilich gehindert werden, denn Herrn Christus als den einen Heiland und Retter zu bezeugen. Diese eine Tatsache müßte genügen, um uns in unserem Rückblick sehr, sehr nachdenklich zu machen. Aber diese Tatsache steht ja nicht allein, daneben steht das Verbot aller evangelischen Wochen, daneben steht das Verbot vieler Hausbibelstunden, und daneben steht hier und da das Verbot kirchlicher Gottesdienste…Aus der Botschaft an alles Volk ist eine Sektenangelegenheit geworden, von der Weltmission bleibt eine Winkelkirche übrig…Es sieht dunkel aus für die Christenheit, wenn der Bote Jesu Christi in Ketten liegt, ob er Paulus heißt – wie damals – oder ob er nun Kirche, Bekennende Kirche heißt – wie in unseren Tagen -. Mußte nicht alles zusammenbrechen, muß es nun nicht – zwangsläufig – nach dem ehernen Gesetz weitergehen: „Entkirchlichung, Entchristlichung, Entsittlichung", das Ende aber ist die Nacht!?...Liebe Gemeinde, wer von uns möchte eigentlich – im Rückblick auf die vier Jahre -, wer von uns möchte denn eigentlich als Christ wieder in der Zeit vor 1933 leben? Wer von uns wüßte nicht etwas von dem Segen dieser Jahre kirchlicher Gefangenschaft, die zur Förderung des Evangeliums haben dienen müssen? Es erhebt sich nur die Frage, ob nicht der Preis zu hoch gewesen ist und ob nicht der Preis auf die Dauer zu hoch kommt? ...Der Herr Christus ist der Herr, der die Gemeinde auch unter Leiden und Verfolgungen zu seiner Kirche baut. Er trägt seine Kirche, nicht umgekehrt die Kirche ihn…Der Herr Christus aber lebt, der Herr Christus ist noch da, der Herr Christus fragt nach unserem Glauben, wo alle Stützen fallen..."

12.02.1937 (**KH**) tritt der „**Reichskirchenausschuß**" zurück nach den Angriffen auf die BK-Pfarrer in Lübeck. Bereits am Tag danach hielt der *Reichsminister Kerrl* eine programmatische Rede vor den Kirchenausschüssen und läutete damit die Phase der offenen Gegnerschaft ein. Nach dem Phantom Hitlers plötzlichem Wahlerlaß einer „Generalsynode".
Der Frontalangriff zur Kirchenaustrittsfrage und Kollekten und Verhaftungswellen, so drang am 23. Juni die Gestapo in die Friedrich-Werderschen-Kirche in Berlin ein, beschlagnahmte Aktenstücke und nahm weitere acht preußische Mitglieder des Reichsbruderrats fest.

19.02.1937 wurde ***Dr. Weißler* der erste Blutzeuge der Bekennenden Kirche**.

- Er starb im KZ an den Folgen furchtbarer Mißhandlungen.

28.03.1937 Ostern **Konfirmation** in Elsterwerda von etwa 50 Teilnehmern.
Die Biehlaer Konfirmanden wurden von *Pf. Ewers* zur Konfirmation geführt. Sämtliche Konfirmanden/innen wurden in Uniform eingesegnet, nur bei der Vorstellung der Konfirmanden 1-2 Sonntage davor erschienen alle in Zivil. Die Jungen in Jungvolk-Uniform, ab 14 Jahren dann die HJ-Uniform mit Armbinde und Runen-Zeichen kenntlich

gemacht. Die Konfirmandinnen in Jungmädel-Uniform und später ab 14 Jahren in BDM-Uniform mit Zeichen.

[*nach Werner Galle*] ebenso für 1938 geschildert von Zeitzeuge *Heinz Wendt*.

24.04.1937 ***Martin Niemöller***: Auszug aus seiner Predigt über 2. Timotheus 2. 8-14:

…"Gott läßt sein Wort und Wahrheit laut werden, wenn immer und wo immer er sie laut werden lassen will; denn Gottes Wort ist nicht gebunden" wird uns hier gesagt. Wie könnte es sonst das lebendige Wort Gottes sein, wenn es gebunden wäre? Liebe Gemeinde, da streitet nun freilich das gehörte Wort mit der geschauten Wirklichkeit, da besteht ein Gegensatz zwischen dem, was wir sehen und dem, was uns gesagt wird. Ich brauche das hier nicht weiter auszuführen; denn wir leben ja nicht mehr in einer Zeit, wo man nach Rußland schauen müßte, um Beispiele zu bekommen, und wir haben die Anekdote aus dem Leben Martin Luthers von der an die Kette geschlossene Bibel nicht mehr nötig, um zu sehen,, daß Gottes Wort gebunden ist. Wir haben das alles unmittelbar vor Augen, wie das Wort Gottes in Fesseln gelegt wird, angefangen bei dem Verzeichnis der unerwünschten Bücher, auf dem ungefähr alle gute christliche Literatur draufsteht bis hin zu den Gefängniszellen, die sich hinter den Boten Jesu Christi schließen, ja bis hin zum Gebet der christlichen Gemeinde, Gott möge unserem Volk die freie ungehinderte Verkündigung des Evangeliums wieder schenken. Und wenn wir heute und gestern und vorgestern in der Zeitung gelesen haben von Prozessen gegen katholische Geistliche, so zeigt uns das nur, daß die Verordnung des Führers vom August vorigen Jahres, nach der in kirchlichen Prozessen keine Hauptverhandlungen stattfinden durften, liquidiert worden ist, und daß die Verfahren nicht nur gegen katholische, sondern auch gegen evangelische Geistliche und Laien wieder in Gang kommen…Aber auf diese Wirklichkeit folgt ein Aber, ein gewaltiges Aber: Aber „Gottes Wort ist nicht gebunden!..."

30.04.1937 (**LKB-Zeitungsbericht**) „Goldene Konfirmation"

„Dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes folgt für uns ein Heimatfest der Kirchengemeinde: 42 Konfirmanden des Jahrganges 1887 konnten noch eingeladen werden zur goldenen Gedenkfeier. Im Kirchgang und Abendmahl werden mit den Einheimischen auch mehrere der in die Ferne gezogenen Kinder unserer Stadt, die freudig ihr Kommen angekündigten, vereint sein. Ihr alter Konfirmator, damals schon Superintendent in Elsterwerda, grüßt sie als hoher Achtziger aus seinem Ruhewohnsitz Naumburg. Auch die Konfirmanden von 1912 werden herzlich eingeladen, ihre Verbundenheit mit unserer Kirche an diesem Tage zu bekunden. Eine Nachfeier im Ratskeller, bei der auch unser Kirchenchor mitwirkt, wird die alten Heimatfreunde in schlichter Geselligkeit zusammenführen."

17.05.1937 ***Martin Niemöller***: Pfingstsonntags-Predigt über Epheser 4, 11-16 in Auszügen:

„…Heute bricht nun die ganze Not, die so lange verborgen gewesen ist, wieder auf, indem uns die Frage nach der Einheit der Kirche, die wir als Frage des Herrn Jesus Christus an die Seinen nicht mehr ernst genommen und absichtlich überhört haben, indem uns diese Frage von einer ganz anderen Seite aus gestellt wird, aber so, daß wir sie nicht überhören können; ob wir sie hören wollen oder nicht hören wollen, wir müssen sie hören, den Kampfruf der Welt: „Entkonfessionalisierung!" Wir hören die Parole der sogenannten „Deutschen Christen": „Nationalkirche!", und wir können dem nicht begegnen mit dem Hinweis darauf, daß es doch Konfessionen geben müsse, und wir können

uns nicht entschuldigen mit der Behauptung, wir hätten alles getan, um die Christenheit zu einigen… In dem, was heute in der Kirche vorgeht, sind wir mit einem letzten Ernst durch den Mund unserer Feinde von Gott zur Ordnung gerufen, sind wir heute danach gefragt, ob wir als Glieder der Kirche, der einen christlichen Kirche, an die wir glauben, tatsächlich unsern Dienst als Glieder am Ganzen des Leibes Christi ausgerichtet haben…Die gemeinsame Not bringt manches zustande, was früher nicht möglich gewesen wäre. Ich denke etwa daran, daß Lutheraner und Reformierte, die gemeinsam vor drei Jahren auf der Barmer Synode gesprochen haben, nicht wieder haben auseinander gehen können; ich denke etwa daran, wie die römisch-katholische Kirche heute in doch recht maßgeblichen Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten der kämpfenden evangelischen Kirche Gerechtigkeit widerfahren läßt…Das ist die Not der Kirche: Wir glauben nicht an einen lebendig gegenwärtigen Herrn; wir können auch sagen: wir glauben nicht an den heiligen Geist, und darum fragen wir bei anderen Autoritäten an, was die Kirche tun soll…zurückblicken auf „Vater Luther“ oder „Vater Calvin“, oder bei „Augustin, Cyprian oder noch älteren Kirchenvätern“ andere vorwegblickend machen den gleichen Fehler und fragen bei den „Propheten einer neuen Zeit und eines neuen Glaubens“; andere horchen in sich hinein auf die Stimme ihrer Psyche – oder, wie man heute sagt: auf die „Stimme ihres Blutes“…alles umsonst…Sondern der lebendige Gott begegnet uns nicht anders als in dem einen Wort, das er geredet hat das wir hören sollen, ein Wort das will uns lebendig machen und gesund, ein Wort, das fordert unseren Gehorsam…in Jesus von Nazareth…Und darum gibt es ein Amt in der Kirche, das hat der Herr Jesus Christus selbst eingesetzt – keine Bischöfe oder Konsistorialräte oder Kirchenminister! – ein Amt hat er selber eingesetzt und das hat nur den einen Auftrag, das Wort in einfältigem Gehorsam so weiterzusagen, wie es ihm aufgetragen ist…In der vergangenen Woche, liebe Freunde, hat in Halle an der Saale die altpreußische Bekenntnissynode wieder einmal getagt. Es liegen schon ein paar Tage dazwischen, und in diesen paar Tagen ist es mir deutlich geworden, daß wir in den letzten Jahren noch niemals eine Bekenntnissynode erlebt haben, auf der wir uns innerlich so einig – trotz aller harten Fragen und Auseinandersetzungen – innerlich so nahe gewesen wären. Auf dieser Synode ist in großem Ernst um die Frage der Gemeinschaft zwischen Reformierten und Lutheranern gerungen worden…-- Man hat der preußischen Kirche gesagt: Du bist ja eigentlich keine Kirche, du bist eigentlich drei Kirchen, eine lutherische, eine reformierte und eine unierte—und wir danken Gott…das Gott in Jesus Christus geredet hat, uns genötigt gesehen haben zu erklären: Wir können nicht anders, und wir dürfen nicht anders…erhalte und zusammenbringe im rechten einigen Glauben in einer wahren Kirche, da Jesus Christus das Haupt ist; wir aber sind alle Brüder. Ja, komm, Heiliger Geist!“

19.06.1937 ***Martin Niemöller***: Predigtauszüge über Matthäus 5, 13-16:

„…Wir hören die Namen derer, die um des Evangeliums willen in ihrer Freiheit behindert oder ihrer Freiheit beraubt sind. (Es folgt die 5 Minuten dauernde Verlesung der Fürbittenliste, d. h. der Redeverbote, Ausweisungen und Verhaftungen). Liebe Gemeinde, diese Liste ist nun erschreckend lang geworden; sie umfaßt - wenn ich recht gezählt habe – 72 oder 73 Namen, bekannte und unbekannte, Namen von Pastoren und Gemeindegliedern, Namen von Männern und von Frauen, Namen von Jungen und Alten. Keiner im deutschen Vaterland kann sagen, ob die Zahl vollständig ist, und jeder ahnt, daß sie nur noch größer werden wird; wie sie denn in dieser Woche, die nun heute zu Ende geht, von einem Tag zum anderen gewachsen ist…Gott sei Lob und Dank: Nicht der leiseste Anflug von menschlich verwerflichen Dingen kann unseren Brüdern und Schwestern zum Vorwurf gemacht werden; sondern es geht darum, weil alle diese es als ihre Pflicht…als ein Recht der evangelischen Christenheit in Anspruch genommen haben, Angriffe auf den christlichen Glauben öffentlich, ohne Scheu als Eingriffe zu bezeichnen…Unsere Brüder und

Schwestern können sich darauf verlassen, daß die Zurückweisung von Angriffen auf den christlichen Glauben, die Bekanntgabe von Kirchenaustritten und das Sammeln von Opfergaben – da sind die drei Dinge, um die es heute geht – das unbestrittene Recht der christlichen Gemeinde stets gewesen ist und daß der Führer feierlich dieses Recht der Kirche zugesichert und stets bestätigt hat, und daß es bis zum heutigen Tage kein Gesetz gibt, das dieses Recht der Kirche einschränkt…Und so stehen wir bei dem, was heute passiert mit unseren Brüdern und Schwestern, vor einer unzweideutigen Frage, und die Frage lautet: „Hat die christlichen Kirche in ihren Gliedern und Amtsträgern heute noch das Recht, das der Führer ihr mit seinem Wort bestätigt hat – mit seinem Ehrenwort – daß wir uns gegen die Angriffe auf die Kirche wehren dürfen, oder…dafür ins Gefängnis bringen? Um solche Fälle handelt es sich bei dem Hauptpastor D. Jannasch, handelt es sich bei Pfarrer Busch und Pfarrer Held in Essen: Sie haben öffentliche Angriffe öffentlich zurückgewiesen und sind deswegen ins Gefängnis gekommen…Das ist die Lage, in der sich Pastor Niesel befindet und die verhafteten Mitglieder des preußischen Bruderrates – und wenn ich recht zähle, sind es im ganzen acht -; sie haben erklärt: „Die Bekanntgabe der Kirchenaustritte gehört vor die christliche Gemeinde, uns es ist nicht recht, das zu verbieten“…Die dritte Frage ist, ob die Kirche das Recht hat, Almosen zu sammeln in der Gemeinde, oder ob durch einen Federstrich eines Ministers…ihr das verboten werden kann. Um dieses Verbotes willen ist noch keiner im Gefängnis, aber es hat vorgestern in der Zeitung gestanden, daß keine Kollekte mehr gesammelt werden darf, die nicht von der vom Staat eingesetzten Kirchenbehörde genehmigt ist…Liebe Gemeinde, in diese Situation hinein, von der wir wohl sagen können, sie ist so dunkel und unsichtbar wie nur möglich – unstet und flüchtig irren die restlichen Mitglieder des preußischen Bruderrates durch Deutschland; Frau Asmussen ist heute stundenlang auf dem Alexanderplatz verhört worden…die preußische Kirche ist ohne Leitung, die Diensträume der preußischen Kirchenleitung sind verriegelt, man hat ihnen die Schreibmaschinen weggenommen, sie haben keine Geldmittel, - in solche Situation hinein trifft uns dieses Wort recht sonderbar: „Ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt.“ Als ich das Wort heute las, wurde mir dieses Wort wirklich neu, und ich mußte zurücklesen und hatte das Gefühl der inneren Erleichterung, als ich das Wort fand im 5. Kapitel: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind!“ und dann geht es weiter: „Ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt!“…Die stumme Kirche, die nicht mehr sagt, wozu sie da ist, verleugnet sich selbst. Ich muß heute noch mal so reden, vielleicht kann ich es nächsten Sonntag nicht mehr …Aber es ist unsere Pflicht, zu reden; an diesem Auftrag hängt die Verheißung…“

27.06.1937 ***Martin Niemöller***: Predigtauszug über Apostelgeschichte 5, 33-42:

„…Wir wünschen wohl, es gäbe auch heute einen einzigen angesehenen, führenden Mann – der in Achtung steht beim Volk, der als ein kluger Mann – wie Gamaliel zur Besonnenheit, zur Wahrhaftigkeit, zur Ehrfurcht vor dem Willen Gottes rufen möchte…Vielleicht daß man dann heute nicht so leichtfertig moralische Hinrichtungen vornehmen würde, wie in jener Zeitungsnotiz vom Freitag abend unter der Überschrift: „Aufforderung zum Ungehorsam“ und dann kommt etwas über die evangelische Kirche…um Verwirrung zu stiften, wenn es heißt: Ein weiterer Geistlicher entzog sich der Verhaftung durch die Flucht“, so kann nur Pfarrer Asmussen gemeint sein, der auf Weisung des preußischen Bruderrates, auf Urlaub gegangen und Berlin verlassen hat. Er hat weder eine Vorladung erhalten, noch liegt ein Haftbefehl gegen ihn vor…und ich habe an den Reichsjustizminister geschrieben und ihm dienstlich mitgeteilt: „Pfarrer Asmussen steht selbstverständlich zur Verfügung, sobald eine Vorladung erfolgt oder ein Haftbefehl ergeht“- Der Reichjustizminister hat mir geantwortet: „Wir haben ihren Brief abschriftlich zuständigkeitshalber an

die Geheime Staatspolizei weitergegeben"…Offenbar ist jene Toleranz, für die Gamaliel hier eine Lanze bricht, dem christlichen Glauben und der christlichen Verkündigung gegenüber gar nicht möglich…nicht in abwartender Neutralität zugucken…Es ist das Wort Jesu: „Wer nicht mit mir ist – der steht nicht etwa neutral -, der ist wider mich!" und das schließt jede Neutralität aus; es ist die Botschaft vom Kreuz…Die Bedrängnis wäscht, und wer das Trommelfeuer des Versuchers in dieser letzten Woche über sich hat ergehen lassen müssen, der denkt anders als noch vor drei Wochen. Ich denke daran, wie am Mittwoch die Geheime Polizei in die verschlossene Friedrichswerdersche Kirche eindrang und im Altarraum acht Mitglieder des dort versammelten Reichsbruderrates festnahm und abführte; ich denke daran, wie gestern in Saarbrücken sechs Frauen und ein männliches Gemeindeglied verhaftet worden sind, weil sie ein Wahlflugblatt der Bekennenden Kirche auf Anweisung des Bruderrates verbreiteten…Und wir denken daran, daß heute drüben in der Annenkirche die Kanzel leer bleibt, weil unser Bruder und Pastor Fritz Müller mit 47 anderen christlichen Brüdern und Schwestern…in Haft gehalten wird…Da hilft uns wohl nichts anderes mehr, als daß wir uns auf das Wort verlassen von dem gekreuzigten Heiland und uns an diesen Gekreuzigten selbst halten und in einem einfältigen und darum gewissen Glauben sprechen lernen, das Anfangs-ABC des christlichen Glaubens: In meines Herzes Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein!..." [und weiter dazu] ☞

23.06.1937 (**Widerstand aus Glauben, Seite 151f**.) „Gestapo-Aktion im Gotteshaus am Friedrichwerderschen Markt zu Berlin zu einer Reichsbruderratssitzung. In die verschlossene Kirche drang eine Abteilung der Geheimen Staatspolizei und verhaftete aus der Tagung acht Brüder. Bevor die Verhafteten abgeführt wurden (in das Polizeigefängnis am Alexanderplatz), ging Präses Koch zu ihnen und sprach zu ihnen unter dem Altar die Worte des Segens. Unter den abgeführten war auch Assessor Friedrich Justus Perels-Stettin der Justiziar des Bruderrates der APU, der Niemöller im Prozeß vor dem Berliner Landgericht im Februar/März 1938 vertrat, der wegen Mitwisserschaft über das Attentat auf Hitler vom 20. Juli vom „Volksgerichtshof" am 02.02.1915 zum Tode verurteilt und in der Nacht vom 22. zum 23. April 1945 zusammen mit sieben Mitverurteilten von einem SS-Sonderkommando in Berlin durch Genickschuß ermordet wurde. Der Rest des Reichsbruderrates konnte weiter tagen. An demselben Tag wurde bekannt, daß die am 15.02.1937 von Hitler angekündigte Kirchenwahl in Form einer politischen Wahl am Sonntag den 27. Juni durchgeführt werden soll. Eine solche überraschend angesetzte Wahl würde der Zusage im Erlaß des Führers, daß die Kirche „in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben" solle, nicht entsprechen. Der Reichsbruderrat…fordert deshalb alle evangelischen Christen auf, dieser Wahl fernzubleiben.
(Diese Wahl zu einer neuen verfassunggebenden Generalsynode, durch Erlaß Hitlers angesetzt, fand wegen des Protestes von BK-Kreisen nicht statt)".

01.07.1937 (***Walter Feurich***) Pf. Martin Niemöller Verhaftung mit intensiver Haussuchung:

„…bei dieser fand man auch einen in der Wand eingelassenen Tresor mit 30.000 Mark für die Unterstützung der dienstentlassenen und illegalen Brüder. Diese große Geldsumme wurde beschlagnahmt…Bereits im Vorfeld häuften sich die Gerichtsverfahren gegen Niemöller. Aber auch in Dortmund waren 1936 und 1937 insgesamt vier Strafverfahren gegen ihn in die Wege geleitet worden…Am 08.02.1938 begann der Prozeß. Am 02.03.1938 erfolgte die Urteilsverkündung, die die Freilassung Niemöllers aussprach. Auf Anordnung Hitlers wurde Niemöller aber in das KZ Sachsenhausen, 1941 in das KZ Dachau gebracht. Am 26.04.1945 erfolgte der Abtransport von dort

durch die SS mit der Anweisung zur Liquidation, in Tirol dann die Befreiung durch eine deutsche Infanterie-Kompanie…Am 24.06.1945 endlich konnte Niemöller zu seiner Familie zurückkehren… Als Niemöller festgenommen wurde, galt er in seiner achtjährigen Haftzeit als „persönlicher Gefangener des Führers"…Viele Mitglieder der BK schrieben Solidaritätsbriefe. Weihnachten 1937 und an seinem Geburtstag am 14.01.1938 trafen vier- bis fünftausend Briefe ein. Alle Versuche…die Haftentlassung Niemöllers zu bewirken scheiterten…Als er sich schon lange Zeit im KZ befand, die „Freundlichkeit" widerfuhr, den Besuch seines fast 80-jährigen Vaters empfangen zu dürfen, nahm der alte Pfarrer D. Heinrich Niemöller seinen Sohn, den er oft auf der Kanzel in Dahlem vertreten hatte, bei den Schultern und tröstete ihn: „Mein lieber Junge, hab keine Angst! Die Eskimos in Nordkanada und die Bataks in Sumatra schicken die ihre Grüße und lassen dir sagen, daß sie für dich beten…Ab 24.12.1944 hat er sechs Predigten im KZ Dachau im Zellenbau für „Sonderhäftlinge" gehalten. Das Abhalten von Gottesdiensten hatte der holländische Minister van Dyck, der auch Häftling war, erbeten und erstaunlicherweise auch genehmigt bekommen…Im KZ Dachau wurden von 1933-1945 im Krematorium 238.756 Menschen verbrannt(nach dem Krieg) wurde Niemöller zum Botschafter des schuldig gewordenen Deutschlands an anderen Staaten…Diplomatische Zurückhaltung war ihm fremd…Bis zu seiner letzten bekannt gewordenen öffentlichen Rede gilt sein Angriff dem egoistischen „Mammonismus".

05.-06.07.1937 (**KH**) zweitätige Beratung des „**Kasseler Gremium**" hatte sich nun die Vorläufige Kirchenleitung der DEK, Lutherrat und Kirchenführerkonferenz „in dieser Stunde schweren Not unserer Kirche zu gemeinsamen Wort u. gemeinsamen Handeln zusammengeschlossen" Als der NS-Staat seinen Schlag gegen die Ausbildungsstätten der „Bekennenden Kirche" mit der Anordnung Himmlers als Chef der Deutschen Polizei durchführte, erhob das Kasseler Gremium deutlichen Protest.

1937 (**Deichmann-Biogr**.) „stellte das „NS Reichsministerium für kirchl. Angelegenheiten" der freikirchlichen Glaubensgemeinschaft der „**Brüdergemeinden**" vor die Alternative sich einer durch Staatsvertrag gebundenen größeren Freikirche (Baptisten) anzuschließen, oder verboten zu werden. Das führte zu Spaltungen der freien Brüdergemeinden" [die Brüdergemeinde in Elsterwerda lehnte den Anschluss ab und blieb im Untergrund, verfolgte Juden wurden unterstützt und nach 1945 in die öffentliche Brüdergemeinde auch aufgenommen] !

1938 gab es in **Preußen** 25Millionen Protestanten (1555 nur 33000 Luther.) u. 12Mio. Katholiken.

1938 „Tschechenkrise" Martin *Niemöller*: *Es gab eine „Bekennende Kirche", die im Jahre 1938 in der Tschechenkrise alle Pfarrer im Lande bat, sie möchten öffentlich sonntags im Gottesdienst doch Fürbitte halten für die Erhaltung des Friedens. Und sie wurden, natürlich wurden sie, und bald wird es wieder so sein, als potenzielle Kriegsverbrecher, nämlich als Landesverräter, hingestellt und die evangelischen Bischöfe sagten sich von den Pastoren, die das machten, feierlich los."*

11.03.1938 **Fürbitten-Liste**: Die christliche Gemeinde gedenkt fürbittend der bedrängten Gemeinden und der verhafteten, ausgewiesenen und mit Redeverbot belegte Pastoren.

➢ „***Es bestanden, soweit bekannt ist, am 10. März 1938***:

☞ **75 Amtssuspensionen, 74 Ausweisungen, 4 Ausreiseverbote, 36 Redeverbote, 2 Relegationen von allen Universitäten, 16 Verhaftungen. Sup. Bleck, Saarbrücken, ist aus dem Rheinland ausgewiesen worden. Pfr. Martin Niemöller, Berlin-Dahlem, ist in das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Oranienburg verbracht worden. Pfr. Weißer, Saarbrücken, ist aus der Haft entlassen worden.**
Im Konzentrationslager befinden sich: Pfr. Schneider, Dickenschied (Rhld.)
Pfr. Martin Niemöller, Berlin-Dahlem.
Im Gefängnis befinden sich: Pfr. Hübener, Eldena (Mecklenburg).
In Schutz- und Untersuchungshaft befinden sich: Pfr. Zürcher, Mirunsken,
Vik. Sczuka, Bialla, Hilfspr. Hesse, Gebroth (Rhld.), Sup. Staemmler (d. Ä.), Groß-Kugel (Prov. Sachsen) seit 3. 2. 38, Sup. Foerster, Zeitz, seit 23. 2. 38, Pfr. Foerster, Luckenau (Prov. Sachsen), Pfr. Becker, Rehmsdorf (Prov. Sachsen), Pfr. Hitzer, Rösnitz (Schlesien), Pfr. Hoppe, Wohlau, Bez. Breslau, Pfr. Mahling, Lohsa, Niederlausitz, Vik. Lackmann, Herford, seit 15. 1. 38, Pfr. Holler, Rod a. d. Weil, seit 6. 1. 38, Pfr. Weber, Niederlungwitz, seit 22. 2. 38.
Wir stellen unsere Fürbitte unter den Psalm 25 Vers 6: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die vor der Welt her gewesen ist.“ ☜

➲ ***Pfarrer Adolf Kurtz***: „Öffentliche Proteste und Choräle“: „Es interessiert die Öffentlichkeit vielleicht noch, daß in der Zeit, während der Martin Niemöller im Untersuchungsgefängnis in Berlin saß, sein täglicher Posteingang so stark war, daß eigens für die Erledigung zeitweilig besondere Beamte herangezogen werden mußten. Die Bekennende Kirche aber schwieg nicht. Überall in den Gemeinden wurden Bittgottesdienste gehalten…Alle diese Männer und Frauen…legten gleichsam ihren Kopf auf den Block dadurch, daß sie hier in Berlin persönlich ihr Wort des Protestes sprachen. Es waren rund 50 Abordnungen aus allen Teilen Deutschlands. Alle diese Abordnungen gingen von Ministerium zu Ministerium und von Reichsstelle zu Reichsstelle, und es gelang ihnen zum großen Teil, die verantwortlichen Persönlichkeiten zu stellen…bis zu dem entscheidenden Mann der Reichskanzlei…bis zum Chef des Heereswaffenamtes…durch einen Zufall unmittelbar in das Zimmer des Stellvertreters von Himmler in der Prinz-Albrecht-Straße geführt, begegneten dort auch Himmler und sagten deutlich und drastisch ihre Meinung, was leider für sie nicht ohne Folgen blieb…Pommersche Bauern und Gutsarbeiter werden auf dem Alexanderplatz tagelang wegen ihrer Einsatzfreudigkeit von dem Chef der Berliner Gestapo ins „Gewahrsam“ gesteckt. Dieses Gewahrsam war damals schon eine Hölle…Bauern aus der Tilsiter Gegend berichten Hermann Göring von dem niederschmetternden Eindruck, den die Verhaftung Niemöllers im gesamten Memelgebiet und jenseits der Grenze hervorgerufen hätte. Berliner Pfarrfrauen dringen fast bis zu allen entscheidenden Persönlichkeiten vor und reden eine Sprache, wie sie niemals so laut und offen im Hitlerreich gesprochen worden ist…Drei große Bittgottesdienste haben sich aus der Reihe der anderen heraus…Im Spätsommer war der Gottesdienst in der Jesus-Christus-Kirche in Dahlem angesetzt…Am Abend vorher verboten…am Sonntagnachmittag strömten die Scharen (tausende von Menschen) und finden den Platz vor der Kirche durch ein gewaltiges Polizeiaufgebot abgeriegelt…Dann rollen Lastwagen auf Lastwagen heran, und wahllos werden mehrere hundert Menschen verhaftet, auf die Wagen geworfen, viele Pfarrer im Talar, junge Mädchen in weißen Kleidern…zum Alexanderplatz gebracht..ist noch niemals so überfüllt gewesen wie an diesem Tage,

weil die Räume nicht hinreichten, um die Verhafteten unterzubringen. Die nicht verhafteten Massen verteilten sich in die Lichtenfelder und Steglitzer Kirchen und hielten dort bis spät in den Abend hinein Abendmahlsgottesdienste ab. Der nächste große Bittgottesdienst fand im Oktober 1937 statt in der überfüllten Emmauskirche, an dem außer einer dreitausendköpfigen Gemeinde 200 Pfarrer aus dem ganzen Reich feierlichen Protest gegen die Vergewaltigung der Kirche zum Ausdruck brachten. (Demgegenüber entzog das Konsistorium der Ev. Kirche der Mark Brandenburg am 2. Juli 1939 dem eingekerkerten Martin Niemöller seine Pfarrstelle und versetzte ihn in den „Ruhestand")".

19.05.1938 (**NK**) starb *Adolf Schlatter* **16.08.1852*. Er wurde 1880 aus dem Pfarramt zu Keßwil im Thurgau als Theologieprofessor nach Bern berufen. 1888 folgte er einem Ruf nach Greifswald. 1893 nach Berlin und 1898 nach Tübingen. Erst nach dem 100. Semester schloss er 1930 seine Lehrtätigkeit ab. Als Ausleger versuchte er, sorgfältiges Achten auf die Sprache und Umwelt des Neuen Testaments mit genauem Hinhören auf die Botschaft Jesu und der Apostel zu verbinden.

09.-10.11.1938 „Volkszorn" entlud sich gegen die jüdischen Mitbürger in der NS-gesteuerten „**Kristallnacht**" Pogromnacht! Damit nahm die geplante Vernichtung der Juden ihren Lauf. „Als Synagogen in Brand gesteckt oder demoliert wurden, als tausende jüdische Geschäfte und Wohnungen sinnlos zerstört und ausgeplündert wurden, als jüdische Mitbürger grundlos mißhandelt, 91 totgeschlagen und rund 30.000 verhaftet und zum Teil in KZs gebracht wurden – und das alles angeblich im Namen des empörten deutschen Volkes, das damit spontan auf die Verschwörung des Weltjudentums reagiert habe." ➲ [***Karl Herbert***].

➲ (**Metaxas**): „Es war Hitler persönlich, der das Pogrom gegen die Juden befahl, aber die Ausführung überließ er Heinrich Himmler und Reinhard Heydrich, dem zweiten Mann in der SS. Eine der finstersten Figuren in der Schurkengalerie des Dritten Reiches, besaß Heydrich einen eisigen Gesichtsausdruck, der aus der lichtlosen Welt der Tiefsee stammen könnte. Kurz nach der Ermordung Ernst von Raths schickte er um 1.20 Uhr morgens eine dringendes Fernschreiben an alle Gestapostationen in Deutschland, das detaillierte Anweisungen zur Durchführung von „Demonstrationen gegen die Juden" gab. Jüdische Privathäuser und Geschäfte wurden zerstört und geplündert, Synagogen in Brand gesteckt, Juden verprügelt und getötet.
➢Der umgangssprachlich eingebürgerte Begriff „Reichskristallnacht", vom „Berliner Volksmund" aufgrund der vielen zerstörten Fensterscheiben geprägt, sollte nur unter Vorbehalt verwendet werden. Vorzuziehen ist der Begriff „Judenpogrom" („Verwüstung"), noch genauer „Novemberpogrome" (Mehrzahl)!"

➲ (**NK**) *"Gezielt wurden am 9. 11. 1938 überall im Deutschen Reich jüdische Geschäfte zerstört und Synagogen niedergebrannt. Das Attentat auf Ernst Eduard von Rath, einem Pariser Botschaftsangehörigen, nutzten die Nazis als Vorwand, ein weiteres schockierendes Zeichen zu setzen, was mit dem Volk Gottes in Deutschland geplant war. Aber "so spricht der Herr Zebaoth, über die Völker, die euch beraubt haben: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an" (Sach. 2,12).*

11/1938 (**KH**) „**Sturm um die Gebetsliturgie**"…"Nach dem durch den massiven SS-Angriff und die Strafmaßnahmen mit nachfolgenden zahllosen Verhören, Untersuchungen und Verfahren ausgelösten Schock waren die Mitglieder der Vorläufigen Leitung der DEK in der nächsten Zeit weithin lahmgelegt…In diese für die leitenden Brüder äußerst schwierige Situation fiel am 9./10. November der Brand der Synagogen. Die Tatsache, daß die gesamte zentrale Führung der Bekennenden Kirche gelähmt war, erklärt wenigstens, warum es zu keiner gemeinsamen Äußerung dazu gekommen ist. Entschuldigt werden soll es damit nicht…Es war das schwerste Versäumnis während des Kirchenkampfes. Noch eine Folgeerscheinung hatte die „Reichskristallnacht" bzw. der vorausgegangene Mord in Paris, die die Kirchen anging: Nachdem die Pfarrer, zu deren Amtspflichten zuvor mehrere Wochenstunden Religionsunterricht gehört hatten, seit einiger Zeit, zuletzt zum Schuljahresbeginn Ostern 1938 systematisch aus den Schulen entfernt und ihre Stunden fast ausnahmslos von anderen Lehrkräften übernommen werden mußten, legten diese jetzt reihenweise den Religionsunterricht nieder."

19.11.1938 (**NK**) starb *Otto Riethmüller* **26.02.1889.* Er widmete sich als Internatslehrer in Schöntal und dann im Pfarramt in Cannstadt und Esslingen mit besonderer Liebe der Jugend. 1927 wurde er Leiter des evangelischen Mädchenwerkes in Berlin-Dahlem ('Burckhardthaus'), 1928 der gesamten evangelischen weiblichen Jugend. Durch seine Predigten und Lieder vom Anbruch der Königsherrschaft Christi gab er den Jugendlichen eine bleibende innere Ausrichtung.

➢1930 gab er die erste "Jahreslosung" heraus.

09.01.1939 (**NK**) starb der Bibelübersetzer *Hermann Menge* **07.02.1841.* Als Gymnasialdirektor schrieb er einige altphilologische Werke. Kurz vor seinem Ruhestand schlug er zum ersten Mal das griechische Neue Testament auf. Da wurde er vom Evangelium so bewegt, dass er die weiteren Jahre seines Lebens der genauen Übersetzung der Bibel widmete.

02-1939 schreibt der 24-jährige Buchhalter der Tübinger Sparkasse ***Theodor Roller* an Hitler**:

„Ich will Ihnen die Verlogenheit Ihrer Grundlage unbarmherzig aufdecken und nun deutsch mit Ihnen reden: Als Christ nenne ich Sie einen Lügner und als Deutscher den größten Volksschädling, der je deutsche Erde betrat!" Am 18. März wird Roller von der Gestapo verhaftet. Von einem Sondergericht wird er „freigesprochen" und bis Kriegsende in eine psychiatrische Klinik verbannt. Hans-Joachim Lang schreibt über Roller: „Eine Bombe hätte er nicht gebaut. Sein Prinzip lautete Offenheit, seine Waffe war das Wort, seine Entschlossenheit ruhte in Gott."

06.05.1939 (**Hebeler**) 11 Landeskirchen gründeten in Eisenach ein ***„Institut zurErforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das kirchliche Leben des deutschen Volkes".*** Etwa 200 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiteten mit dem Hauptziel aller Arbeit war, ein neues Christentum zu begründen auf der Basis der germanischen Rasse und Religion. Anfang März 1940 wird auf einer öffentlichen Arbeitstagung in Wittenberg ein „*entjudetes Volkstestament*" übergeben mit dem Titel „Die Botschaft Gottes" mit einer Erstauflage von 200.000 Exemplaren. Im Juni 1941 wird in der Wartburgkapelle das „judenreine" Gesangbuch vorgestellt mit Neuschöpfungen, die häufig einen

kriegsverherrlichten Charakter hatten. Schließlich folgte 1941 noch ein neuer „judenfreier" Katechismus mit dem Glaubensbuch „Deutsch mit Gott". Dazu musste freilich ein neues Glaubensbekenntnis verfasst werden. Die 10 Gebote wurden ersetzt von 12 Geboten. Im Gebot 11 wurde gefordert: Ehre Führer und Meister!!

18.07.1939 (**NK**) wurde der am 27.11.37 in das KZ Buchenwald eingelieferte ***Pf. Paul Schneider*** *29.8.*1897* nach beispiellosem Martyrium ermordet. Bei seinen Mitgefangenen galt er als "Prediger von Buchenwald", weil er aus seiner Arrestzelle immer wieder Bibelworte auf den Appellplatz rief. Trotz trastischer Strafen ließ sich Schneider nicht davon abhalten, in einer unmenschlichen Umgebung an die tröstende Kraft des Evangeliums zu erinnern. Er hielt damit am "Bekenntnis der Hoffnung" fest bis zu seinem gewaltsamen Tod. Seine Beerdigung wurde mit der Beteiligung von über eintausend Menschen, darunter zweihundert Pfarrern, zu einem Zeichen des Widerstands gegen die nationalsozialistische Weltanschauung und die Kirchenpolitik der "Deutschen Christen".

01.09.1939-08.05.1945 (**KH**) Mit **Überfall auf Polen** beginnt der „**Zweite Weltkrieg**":

„…der spätere Magdeburger Bischof Johannes Jänicke, damals und noch weit übers Kriegsende hinaus tapferer Gemeindepfarrer in Ostpreußen, spricht von der Last auf seiner Seele, wenn er „an die Stellung der Bekennenden Kirche…, auch an mein eigenes Verhalten angesichts dieses verbrecherischen Krieges denke. Auch ich habe mich ja im August 1939 zu Hitlers Wehrmacht einziehen lassen…Das wiegt für mich um so schwerer, als ich doch seit langem als Kriegsgegner und Antimilitarist eine deutlichere Erkenntnis hatte als viele…Im Grunde erlagen doch viele Christen im „Dritten Reich" einer weit verbreiteten Haltung, die ich heute als grundfalsch erkennen muß: Wir leisteten zwar an einzelnen Punkten, wo es um den Glauben und die Kirche ging, Widerstand und erlitten dafür Haft, Hausdurchsuchungen und andere Schikanen. Aber wir bemühten uns doch immer zugleich, unter Beweis zu stellen, daß wir auch unter Hitler keine schlechteren Staatsbürger waren als die anderen (Dr. Jänicke 1984)". „Nur einige wenige wußten, daß Karl Barth die Organe der damaligen Ökumene zu einem Wort an die Christen in Deutschland zu bewegen suchte, um ihnen den Charakter dieses Hitler-Krieges zum Bewußtsein zu bringen und ihnen zu sagen: „Eure Sache ist nicht gut!"…Jedenfalls wäre eine ökumenische Aufforderung, wie sie Barth vorschwebte – ebenso wie sein Brief an Hromádka – im ganzen auf schroffe Ablehnung der Bekennenden Kirche gestoßen, auch wenn es möglicherweise nicht ganz ohne Wirkung geblieben wäre, wenn statt zwei vielleicht 20 BK-Leute in den Tod gegangen wären. Aber es mußte wohl erst zu dem Schock der Demaskierung dieses verbrecherischen Krieges und dem sich dann aufdrängenden Bewußtsein des Versagens kommen, um jene übermächtige Tradition zu erschüttern." „…systemtreuen Kreisen, die selbst nach Kriegsausbruch noch ihre ganze Zustimmung und Ergebenheit zum Ausdruck brachten, wie es in dem amtlichen Aufruf der DEK hieß: „Die deutsche evangelische Kirche stand immer in treuer Verbundenheit zum Schicksal des deutschen Volkes. Zu den Waffen aus Stahl hat sie unüberwindliche Kräfte aus dem Wort Gottes gereicht." Aber auch wir Leute der BK, die wir über derartige Auslassungen hinweggegangen und sie natürlich auch nicht verlesen haben, müssen uns heute schämen, wie sehr wir uns selbst von der Tradition beherrschen ließen…So lebte man Jahre hindurch in der Fiktion, man könne das Kirchliche und das Politische säuberlich trennen, könne die Weltanschauung der Partei eindeutig ablehnen und den von ihr getragenen Staat als gottgewollt bejahen…Aber gerade diese Tradition einer mißverstandenen Trennung von Kirche und Politik bis hin zur Obrigkeitshörigkeit wurde durch unsere Erfahrungen zutiefst erschüttert."

➲(**Metaxas in ‚Bonhoeffer**') „Hitlers Ausspruch: „Mit Heilsarmee-Methoden führt man keinen Krieg." Hitlers Plan [Angriffskrieg gegen Polen] sah vor, dass SS-Männer in polnischen Uniformen den deutschen Radiosender Gleiwitz an der polnischen Grenze angreifen sollten. Damit die Sache echt aussah, brauchte man auch ein paar deutsche „Opfer". Dazu würde man narkotisierte KZ-Insassen verwenden (Codewort: "Konserven"), die in deutschen Uniformen sterben würden. Es wurde schließlich nur ein einziger Mann zu diesem Zweck durch eine Injektion getötet und anschließend mit mehreren Schusswunden versehen, damit es so aussah, als ob polnische Soldaten ihn getötet hätten. Dieser Auftrag wurde am 31. August durchgeführt. Im Morgengrauen des 1. September stießen deutsche Truppen in einem „Vergeltungsangriff" über die polnische Grenze vor, und Görings Luftwaffe ließ den Tod vom Himmel regnen, bewusst auf zivile Ziele…Am dritten Kriegstag fiel der erste; als der Krieg zu Ende warm waren über 80 der 150 Seminaristen aus Finkenwalde und den Sammelvikariaten [Bonhoeffers] tot…Hitler beging unter der dunklen Decke des Krieges unsagbare Gräueltaten, gegen welche sich die üblichen Schrecken des Krieges wie Ammenmärchen ausnahmen. Nach den Berichten aus Polen beging die SS dort Verbrechen, die man aus der zivilisierten Welt nicht kannte…polnische Juden…Die deutsche Kultur und Zivilisation würde aus den Geschichtsbüchern ausradiert werden…Das abgrundtiefe Böse würde alles andere verdecken. Wie Teufel waren die finsteren Mächte auf ihren toten Pferden rückwärts durch den Krater der Zeit geritten und hatten auch die Vergangenheit Deutschlands zerstört…Hitlers Stunde war gekommen. Am 1. September 1939 ergoss sich ein brutaler neuer Sozialdarwinismus über Europa: Der Triumph der Starken über die Schwachen à la Nietzsche konnte beginnen. Die Schwachen, von denen man sich noch einen Nutzen versprach, würden brutal versklavt, die unnützen ermordet werden. Dass Hitler in einem Angriffskrieg Polen an sich riss, war nicht zu vergleichen mit dem, was die Nazis jetzt taten. Ihre Rassenideologie verlangte mehr als den Anschluss von einzelnen Gebieten; Polen sollte ein gigantisches Arbeitslager werden. Seine Bewohner sollten als „Untermenschen" gebrochen und schlimmer als Tiere behandelt werden. Ein Scheitern dieses Planes war ebenso wenig vorgesehen wie auch nur das kleinste Stückchen Gnade und Nachsicht; die neuen Tugenden heißen Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Auch Stalin trug seinen Teil dazu bei und marschierte am 17. September 1939 in Ostpolen ein."

1940 (**NK**) gründete der Schweizer ***Roger Schutz*** **12. 5. 1915 ✞16. 8. 2005* die ökumenische internationale "**Communauté de Taizé**" in Südburgund. Sein Ziel war eine Gemeinschaft, in der die Versöhnung täglich Gestalt annimmt, "in der die Güte des Herzens konkret gelebt wird und die Liebe allem zugrunde liegt". Besonders die Jugendtreffen von Taizé haben die Gemeinschaft weltweit bekannt gemacht. Eine geistig verwirrte Frau tötete ihn während eines Gottesdienstes.

1940 Jüdische Deportation in Frankreich. Die Vichy-Regierung in Frankreich arbeitete mit den deutschen Nazis zusammen. Bis Ende des Krieges deportierte Frankreich mehr als 76.000 Juden in die Todeslager der Nazis. Nur ungefähr 2.000 haben nachweislich überlebt!

01/1940 (**KH**) „schätze man beim ökumenischen Flüchtlingsdienst in Genf „daß von den im Januar 1940 im Altreich noch lebenden 200.000 Nichtariern 30.000 evangelisch seien", denen sich im Auftrag der BK schon seit Jahren das „*Büro Grüber*" in Berlin aufopferungsvoll und

unter wachsenden Schwierigkeiten angenommen, um ihnen zur Auswanderung zu verhelfen…bis zur Verhaftung des Leiters, *Pfarrer Heinrich Grüber* (*1891, 1940 KZ-Sachsenhausen, 1941 KZ-Dachau, 1943 entlassen)…dann im ganz begrenzten Umfang im Untergrund…Denkschrift Wurms an Hitler + 08.02.1943 konkret an den Reichsstatthalter + im März 1943 an den Kirchen- wie den Innenminister + am 16.07.1943 noch einmal an Hitler (alle blieben unbeantwortet!) + sein letzter Brief an den Reichsminister Lammers vom 20.12.1943 „in dem er noch einmal für die Mischlinge ersten Grades eintrat, deren Gleichstellung mit den Volljuden drohte. Diesmal erhielt Wurm tatsächlich eine Antwort, und zwar unter dem 3. März 1944 von Lammers aus dem „Feldquartier", freilich keine Antwort auf die Sachfragen, sondern eine nachdrückliche Zurechtweisung und Warnung."

14.01.1940 (**Heimatklänge**, Evang. Sonntagsblatt für den Kirchenkreis E'da Nr.2, 2.S.n.Epi):
„Elsterwerda: 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mo. 15.1., 20 Uhr: Frauenhilfe Biehla. – Die. 16.1., 20 Uhr: Kriegsandacht im Gemeinderaum. Mi. 17.1., 20 Uhr, in der Stadtkirche: Missionsvortrag, Missionsinspektor Funke, Berlin. – Do. 18.1. 20 Uhr: Jugendabend. – Fr. 19.1. 16,30 Uhr: Kinderbibelstunde in Biehla; 20 Uhr: Bibelstunde für Erwachsene. – So. 20.1. 18,30 Uhr: Turmblasen. – Kriegsandachten: Dienstags, 20 Uhr, im Pfarrsaal, Freitags 20 Uhr, im „Betstübchen".

➢ Artikel unter der Überschrift: „**Bibelworte werden lebendig**" „Von der befreienden und tragenden Kraft biblischer Worte in gefährlichen Lagen gibt eine Schilderung Zeugnis, die wir in dem Buch von Walter Bloem „Der Vormarsch" aus dem Jahre 1915 finden. Da heißt es u. a.: Durch den verhexten Wald ging ich meines Weges dicht hinter mir die Getreuen. Über mich kam da ein Schauer von Glück, wie ich ihn nie gefühlt, nie geahnt. Weiter hinter mir lag, was ich erhofft, erfleht, erstritten. Verziehen war, was ich geirrt und gefehlt, alle Menschen, denen ich Leides getan, hatten mir vergeben. Und vergeben hatte mir noch einer, dessen Hand ich auf meiner Schulter fühlte. Ich aber sprach zu ihm: Nimm mich, ich bin bereit. Da antwortete mir eine Stimme, die ich noch niemals vernommen; Worte sprach sie, die mir vertraut waren seit Kinderzeit: Ob tausend fallen zu deiner Linken und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen. Und diese Worte wurden Gesang, wuchsen und schwollen zur Kantate, holdselige Stimmen jauchzten sie in die Lüfte, vieltausendstimmiger Chor fiel rauschend ein und jauchzte sie nach, und das grelle Dröhnen der Granaten, das dumpfe Branden des ungeheuren Orchesters in Berg und Tal begleitete das erhabene Lied. Größeres Erlösungsglück habe ich nie im Leben empfunden, gleiches später noch in mancher heißen Schlacht, an Narew und Bug, an Njemen und Maas. Nun weiß ich noch mehr: Es gibt keinen Tod. Es gibt nur Heimkehr aus der Irre ins Vaterhaus."

19.06.1940 (**Friedrich Wilhelm Kantzenbach**) mutiger **Protestbrief** des Württemberger *Bischof Theophil Wurm (1868-1953)* an den *RMdI Dr. Frick* gegen die schamlose Ausmerzung „lebensunwerten" Lebens. Im Brief vom 21.09.1940 schrieb er auf die Vorgänge in den Heilanstalten „da kommt Verstand und Gewissen eines deutschen Mannes nicht mehr mit!"

➲ **19.07.1940** (**KH**) „…sah sich Wurm bereits veranlaßt, gegen eine die Kirche nur mittelbar berührende Sache, von der andere meinten, sie gehöre allein in den Entscheidungsbereich des Staates, beim Reichsministerium des Innern (RMdI) Protest zu erheben, die Tötung „lebensunwerten Lebens"…Ohne Zutun Wurms wurden seine Briefe bekannt und verbreiteten sich rasch. Und am

3. August 1941 hielt der „Löwe von Münster“ Bischof (RK) Clemens August Graf von Galen (1878-1946) eine Predigt, die größtes Aufsehen erregte und in Abschriften durch Deutschland lief: „…Hast du, habe ich nur solange Recht zu leben, solange wir produktiv sind?.wichtige u tapferen Denkschrift „**Aktion Gnadentod**“ an die DEK von Pastor Paul Braune in Lobetal bei Berlin, als Vizepräsident u. Leiter der Hoffnungstaler Anstalten…wurde daraufhin inhaftiert. Wegen seines klaren Zeugnisses in dieser Sache wurde Pfarrer Ernst Wilm (später westfälischer Präses) im Januar 1942 verhaftet und bis Anfang 1945 im KZ Dachau festgehalten…Noch manche anderen gab es, die zu dieser Sache nicht geschwiegen haben. Genannt sei nur noch der Amtsgerichtsrat Lothar Kreyssig in Brandenburg, späterer Präses der provinzialsächsischen Synode und Gründer der Aktion Sühnezeichen“, der gegen Reichsleiter Bouhler, den er beim Justizministerium als Initiator erfahren hatte, Anzeige wegen Mordes erstattete und als Vormundschaftsrichter den Anstalten in seinem Dienstbereich die Auslieferung aller unter seiner Obhut Stehenden verbot. Als er nicht zur Zurücknahme bereit war, verlor er sein Amt.“

1940 (**NK**) wurde der Priester ***Hermann Scheipers*** als "**Staatsfeind**" verhaftet und ins KZ Dachau verfrachtet. Fast wäre er umgebracht worden. Denn nach einem Zusammenbruch kam er in den sogenannten "Invalidenblock", ein Lager im Lager. Die Kranken dort wurden nach kurzer Zeit ermordet. Seine Schwester schaffte es, vorher bis zum zuständigen Gestapo-Beamten in Berlin vorzudringen. Sie müsse sich keine Sorge machen, Dachau sei doch ein "Vorzeige-KZ" meinte der. Ruhig fragte sie: "Ist es Ihnen eigentlich bekannt, Herr Dr. Bernsdorf, dass es im ganzen Münsterland ein offenes Geheimnis ist, dass im KZ Dachau auch Priester vergast werden?" Das war nur so gesagt. Doch die Provokation traf eine wurde Stelle der Gestapo - es durfte nichts nach außen dringen. Sie riskierte viel in diesem Moment. Aber die verblüfften Beamten gaben ihre Zusicherung. Tatsächlich wurde Scheipers entgegen aller Erwartung nicht getötet.

24.01.1941 (**Christlicher Abreißkalender**) Zum Leitvers 1. Mose 2,15:

„Gott setzte den Mensch in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte“ wird geschrieben: „Arbeitseinsatz! Schon im Paradies kein „süßes Nichtstun“. Arbeit macht das Leben süß. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Das ist die oberste Regel der Wirtschaftsordnung in der heiligen Schrift...Kriegszeit ist böse Zeit, Ein Gutes hat sie uns doch gebracht. A r b e i t s d i e n s t p f l i c h t. Wer diese Pflicht als Gottesdienst erkennt, der bekommt Freude an der Arbeit, sein Platz wird ihm zum Paradies.“

05/1941 (**KH**) wurden elf verantwortliche Männer der preußischen Bekennenden Kirche in Berlin, wegen verbotener theologischer Prüfungen, verhaftet. Der Prozeß vor dem Sondergericht gegen insgesamt 23 BK-Leuten zog sich bis Dezember 1941 hin und endete mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen….Todgeschwiegen und doch nicht ohne Stimme…Jede religiöse Thematik sollte aus dem öffentlichen Bewußtsein verschwinden. Goebbels als Reichspropagandaleiter teilte im August 1941 den Reichs- und Gauleitern „streng vertraulich“ mit: „Der Krieg erfordert die absolute Konzentration der gesamten materiellen, seelischen und geistigen Kräfte des Volkes…Zu den Themen, die augenblicklich nicht diskutiert werden dürfen, gehört auch die Religions- oder Konfessionsfrage…Zweierlei wird hier deutlich: Die schier aussichtslose Lage der christlichen Kirchen, deren Vernichtung in Etappen betrieben wurde – „einmal die organisatorische

Verkümmerung der Kirche im Sinne Alfred Rosenbergs“ – und doch zugleich da Faktum, daß ihre Stimme nicht völlig zum Verstummen zu bringen war. Bischof Graf Galen und Landesbischof Wurm werden genannt…Es war auf evangelischer Seite nicht vorauszusehen und wuchs doch dem damals 73-jährigen Theophil Wurm zu, daß er zum Sprecher der Bekennenden Kirche und damit der evangelischen Christen insgesamt gegenüber den Machthabern werden sollte.“

22.06.1941 (**Metaxas**) begann der **Krieg mit der Sowjetunion** „**Unternehmen Barbarossa**“ unter Hitlers „Kommissarbefehl“ vom 06.06.1941 betraf nicht nur die SS sondern diesmal auch die Armee, in der Anweisung ‚alle gefangen genommenen politischen Kommissare der Sowjets ohne Verfahren zu erschießen‘. der *Oberbefehlshaber General Brauchitsch* war von dem Kommissarbefehl so geschockt, dass er mehrfach bei Hitler vorstellig wurde, der ihm schließlich ein Tintenfass hinterherwarf…Etwa um diese Zeit überwanden *Peter Graf von York von Wartenburg und Vetter Claus Schenk Graf von Stauffenberg* ihre tiefsitzenden Bedenken gegen eine Verschwörung. Denn beide waren christlich geprägt und nicht ohne Weiteres zu einem Tyrannenmord bereit. Außerdem waren sie in der deutschen Militäraristokratie aufgewachsen…Es sollte Stauffenberg sein, der den berühmten Anschlag auf Hitler vom 20. Juli 1944 ausführte.“

14.08.1941 Todestag von ***Maximilian Kolbe*** **07.01.1894*. Er trat mit17 dem Franziskaner-Orden bei. Als Priester war er vor allem in der Jugendarbeit und als Missionar tätig. ►

Weil er jüdischen Flüchtlingen Zuflucht gewährt hatte, wurde er nach Auschwitz gebracht. Wegen der angeblichen Flucht eines anderen sollten zehn Männer im Hungerbunker sterben. Einer schrie laut auf, weil er an seine Familie dachte. Kolbe bat darum, an seine Stelle treten zu dürfen. Er wurde 17 Tage später im KZ ermordet.

20.01.1942 auf der „**Wannsee-Konferenz**“ in Berlin unter Führung von SS-Obergruppenführer *Reinhard Heydrich* wurde die totale Vernichtung der Juden in Europa planmäßig organisiert. Rosemarie Stresemann führt in ihrer Schrift ‚Bündnis des Todes’ dazu aus: „…führt zurück auf ein Todesbündnis, das *Hitler mit dem Großmufti von Jerusalem Hadsch Amin el Husseini* (1893-1974) am 28. November 1941 in Berlin einging. Das Bündnis war klar definiert: * Verhinderung einer nationalen Heimstätte für die Juden in Palästina. * Auslöschung des Judentums nicht allein in Europa, sondern im gesamten Raum – speziell in Palästina…Diese Vereinbarung über Kriegsziele und Judenvernichtung sind die nahöstliche Analogie zur Wannsee-Konferenz…Es verbanden sich in Deutschland dadurch zwei judenfeindliche Weltanschauungen: Faschismus und Islam/Islamismus mit weitreichenden Auswirkungen für die Zukunft…In Berlin bekam der Großmufti nun alle erdenkliche Unterstützung für den „Freiheitskampf der Araber“ mitsamt seinen Vernichtungsplänen für die Juden. Seine umfangreichen Aktivitäten umfassten:

- 1. Radiopropaganda über den leistungsstärksten Kurzwellensender der Welt, der südlich von Berlin in Zeesen stationiert war. Goebbels nannte das arabische Programm „unser Fernkampfgeschütz im Äther“ Von hier aus konnte der Mufti nun ungestört vier Jahre lang die Araber gegen die Juden aufhetzen und am 7. Juli 1942 erfolgte über das Radio sein Tötungsaufruf:“…Es ist die Pflicht eines jeden Ägypters…Ihr müsst die Juden töten…“.

- 2. Verhinderung der Auswanderung von europäischen Juden, damit sie stattdessen in den KZs ermordet werden…setzte sich der Mufti bei den Nazigrößen Eichmann, Hitler Himmler und Rippentrop, als auch 1943 in Briefen an die rumänische, bulgarische und ungarische Regierung ein..
- 3. Spionage im Nahen Osten…
- 4. Organisationen der Muslime in militärischen Einheiten…Himmler machte den Mufti ab Mai 1943 zum Teil seines SS-Apparates – inklusive Büro im Reichssicherheitshauptamt, der Terrorzentrale. Er sollte Freiwillige zuerst in Bosnien für die Aufstellung von Waffen-SS-Einheiten rekrutieren. Mit Hilfe des Muftis und seiner Dschihad-Aufrufe zum Heiligen Krieg gegen den gemeinsamen Feind, die Juden, die Bolschewiken und die mit ihnen verbündeten Nationen, wurden ab 1943 Zehntausende von muslimischen Soldaten insbesondere aus den Gebieten des Balkans gewonnen. Himmler erlaubte dem Mufti, Imame für die Betreuung der Soldaten auszubilden, und ernannte ihn zum SS-Gruppenführer. So wurden in Deutschland durch den Mufti zwei Mullahschulen gegründet: eine in Potsdam und eine in Dresden.
- 5. Einrichtung der arabischen Legion und der arabischen Brigade, die vom deutschen Militär trainiert wurde und später im ersten Unabhängigkeitskrieg (1948) gegen Israel eingesetzt wurde."

➢Freiherr ***Ernst von Weizsäcker**, Staatssekretär des Außenministeriums* „musste sich als Behördenchef höchstpersönlich mit einem politischen Hasardeur wie *Amin al-Husaini, dem Großmufti von Jerusalem* befassen".

22.03.1942 beerdigt *Sup. Bertling* sehr bewegt seinen Lieblingsziehsohn ***Pf. Bastian***, der bei den Gestapoverhören in Torgau ums Leben kam, unter großer Trauergemeindebeteiligung. Unter der riesigen Trauergemeinde gaben auch Paula Galle vom Modehaus, gemeinsam mit Frau Delius aus Plessa (Ehemann Dr. h. c. Fritz von Delius, Grubeninspektor des Braunkohlenwerkes) dem verstorbenen Pfarrer Bastian, Saathain, die letzte Ehre.

➢Pfarrer Wolfgang Bastian, Sohn des Elsterwerdaer Tierarztes Paul Bastian, bekam am 13. März von zwei Gestapobeamten eine Pfarrhausdurchsuchung in Saathain und beschlagnahmten wahrscheinlich einen „Möldersbrief" (Werner Mölders, hochdekorierter Jagdflieger wurde am 22.11.1941 irrtümlich von der NS-Fliegerabwehr abgeschossen. Da er sich vorher kritisch über die NS-Kirchenpolitik und Euthanasie geäußert hatte, verbreiteten sich Gerüchte, er sei vorsätzlich umgebracht worden. Englische Propaganda warf über Deutschland einen fingierten Brief Mölders, in dem er sich zu seinem Glauben bekannte, ab. Die Gestapo fahndete intensiv nach Verbreitern dieses „defätistischen Machwerks" und setzten eine Belohnung von 100.000 RM für die Ergreifung des Verfassers aus). Pfarrer Wolfgang Bastian wurde am 16. März von der Gestapo in Torgau vernommen, festgesetzt und dem Vater in Elsterwerda mitgeteilt, dass sein Sohn am 18.03.1942 „durch Selbstmord" gestorben sei.
[Hierzu vom Verfasser Fernsehsendung u. Veröffentlichungen zum 100. Geburtstag am 21.05.2006].

➲***Fritz Wilhelm*** SED-Broschüre 1966 „SIE KÄMPFTEN FÜR EIN BESSERES DEUTSCHLAND":

„Die Anhänger der Bekennenden Kirche lehnten nach wie vor das Naziregime ab. Pfarrer, die zur Bekennenden Kirche standen, wurden meist gleich zu Beginn des Krieges eingezogen, wie z. B. *Pfarrer Wolfgang Bastian aus Saathain* und *der Pfarrer Regensburger aus Hirschfeld*, der 1942 als Kraftfahrer zum Kriegsdienst einberufen wurde. Pfarrer Bastian wurde 1940 wieder vom Kriegsdienst entlassen und kam zurück nach Saathain. Er lehnte den Faschismus ab und stand deshalb, wie alle Pfarrer, die zur Bekennenden Kirche standen, unter besonderer Beobachtung. Eine Grabrede, die er im März 1942 in Prösen gehalten hatte, war für die Gestapo der Anlaß, gegen den Pfarrer Bastian

einzuschreiten. In dieser Grabrede brachte der Pfarrer Bastian seinen ganzen Haß gegenüber den Faschisten zum Ausdruck. Es ist bewundernswert, mit welchem Mut er die Worte zu den Trauernden sprach: „Heute müssen wir wieder einmal einen jungen Menschen begraben, 36 Jahre alt, in der Blüte seiner Jahre…Sein bescheidenes Wesen tat einem so wohl, und da laufen so viele Prahlhansen herum, aufdringliche Menschen, die einem lästig werden, und Gesinnungslumpen, die heute ‚Hosianna' und morgen ‚Kreuzige' schreien, die man verachten muß, weil sie keinen Charakter haben und wie die Wetterfahnen sind! Er aber, der Entschlafene, hatte seine Überzeugung, und dabei blieb er, und gerade diesen wertvollen Menschen nimmt uns der Tod…" Am 13. März 1942 erschien bei ihm die Gestapo und durchsuchte sein Haus, fand seine Aufzeichnungen zu dieser Predigt und bestellte ihn nach Torgau zur Vernehmung. Am 16. März erschien Pfarrer Bastian bei der Gestapo in Torgau, wurde mehrmals vernommen und setzte am 18. März 1942, weil er der Drangsalierung nicht mehr standhalten konnte, seinem Leben ein Ende.

➢***Pfarrer Regensburger*** *aus Hirschfeld* wurde 1944 vom Kriegsdienst entlassen. Im Herbst 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager Lützkendorf verschleppt. Dort gelang es ihm, sich im März 1945 zu befreien. ☞LKZ Nr. 31-36 und Hoffmann, Felix Aufz.14.07.64"

26.03.1942 ***Sup. Bertling*** ist wohl psychisch sehr angeschlagen und so ist am 26.03.1942 seine letzte Beerdigungshandlung für *Max Schüler*.

11.12.1942 (**NK**) starb der Schriftsteller und Dichter ***Jochen Klepper*** **22.03.1903* dem wir Lieder, wie „Die Nacht ist vorgedrungen" verdanken. Als Pfarrerssohn studierte er Theologie und arbeitete in der kirchlichen Presse- und Rundfunkarbeit. 1931 heiratete er eine Frau jüdischer Abstammung, deshalb verlor er 1933 seine Stellung. Nach jahrelanger Bedrohung der materiellen Existenz und drohender Ermordung von Frau und Tochter durch die Nazis wählte er mit seiner Familie den Freitod.

Jochen Kleppers letzte Tagebuchaufzeichnung: ☞

„10. Dezember 1942. Donnerstag. Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst (am Vortage hat er dort mit Eichmann verhandelt wegen der Ausreise seiner Schwiegertochter Reni nach Schweden, wo er von Eichmann die Antwort erhielt: „Ich habe noch nicht mein endgültiges Ja gesagt. Aber ich denke, die Sache wird klappen"). Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben."

31.12.1942 (***Bonhoeffer*** Quelle:"Rechenschaft an der Wende zum Jahr 1943"im Gefängnis B-Tegel

„Ich glaube, dass ich viel Bewahrung in meinem Leben der Fürbitte Bekannter und Unbekannter zu danken habe. ›Ich möchte von Gott nicht an den Grenzen, sondern in der Mitte, im Leben und im Guten des Menschen sprechen. ›Ich muss die Gewissheit haben können, in Gottes Hand und nicht in Menschenhänden zu sein. ›Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott. ›Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen. Wer nicht für die Juden schreit, soll auch nicht gregorianisch singen. ›Nur wer gehorsam ist, glaubt. ›Tu deinen Mund auf für die Stummen! ›Wer weiß denn das heute noch in der Kirche, dass dies die mindeste Forderung der Bibel in solchen Zeiten ist? ›Wir sind nicht Herren, sondern Werkzeuge in der Hand des Herrn der G.

1942/1943 (**NK**) den Namen "**Weiße Rose**" trug ein studentischer Freundeskreis in München, der in den Jahren 1942/43 die Bevölkerung durch Flugblätter und Wandparolen zum Widerstand gegen das NS-Regime aufrief. In einem Flugblatt heißt es: "Gib es für dich, der du ein Christ bist, in diesem Ringen um die Erhaltung deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Hinausschieben der Entscheidung? Hat dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen? Alle Mitglieder wurden 1943 hingerichtet.

1943 (***Martin Wein*** „Die Weizsäckers“ zu *E. von Weizsäcker* (1882-1951) Diplomat beim Vatikan:

„Zur Jahresmitte 1943 herrschten zwischen Heiligem Stuhl und NS-Regime erhebliche Differenzen. Nach dem Konflikt um das Euthanasieprogramm der Nazis und nach der Behinderung der katholischen Missionstätigkeit im besetzten Teil der Sowjetunion hatte Hitler entschieden, daß das Konkordat vom 20. Juli 1933, in der Sicht des Vatikans ein Bollwerk gegen religiöse Verfolgungen, nur für das „Altreich“, nicht aber für die seit Januar 1935 einverleibten Gebiete gelte; hier müßten die religiösen Würdenträger von Kirche und Staat eigene Vereinbarungen treffen, unter Ausschluß der römischen Kurie, deren Beschwerden in diesem Zusammenhang nicht zu beachten seien. >Nat. Soz. u. Christentum können…überhaupt nicht miteinander paktieren<, hatte sich Weizsäcker notiert. >Man kann sich aber fragen, warum wir in dieser Phase des Krieges auch den Vatikan zum erklärten Gegner machen.<..Papst Pius XII., als Eugenio Pacelli von 1920 bis 1929 Nuntius für das Deutsche Reich, behandelte das NS-Regime mit Nachsicht, weil er, wie sein Adlatus, der Jesuitenpater Robert Leiber, bekundete,…>von den beiden Systemen des Nationalsozialismus und Bolschewismus…,den Blick in die Weite und Zukunft gerichtet, den Bolschewismus für das gefährlichere hielt<…Auf besondere heikle Weise aber machte ihm ein Wutausbruch Adolf Hitlers zu schaffen. >Ich gehe ,(mit Luftlandetruppen – d. A.) in den Vatikan sofort hinein<, hatte der Diktator in der Nacht zum 26. Juli 1943, wenige Stunden nach dem Sturz Mussolinis, während der Lagebesprechung in seinem Hauptquartier ausgerufen. >Glauben Sie, daß mich der Vatikan geniert? Der wird sofort gepackt. Da ist vor allen Dingen das ganze Diplomatische Korps drin. Das ist mir wurscht. Das Pack ist da, das ganze Schweinepack holen wir heraus.<…Mit seinem 1963 uraufgeführten Schauspiel „Der Stellvertreter“ machte der Schriftsteller Rolf Hochhuth Papst Pius XII. den Vorwurf, er habe zur Judenverfolgung geschwiegen, selbst als sie „unter seinem Fenster“ stattfand. Ernst von Weizsäcker aber, dessen „facettenreicher, unauslotbarer Charakter…,künstlerisch gesehen, einer der faszinierendsten der Zeitgeschichte“ sei, habe dem Kirchensouverän dabei zur Seite gestanden, führte der Dramatiker in den zu seinem Stück gehörenden „Historischen Streiflichtern“ aus. Was war geschehen? Bereits am Abend des 10. September 1943, als Italien nach seiner Kapitulation von den Deutschen okkupiert worden war, hatten Weizsäcker und sein zu ihm versetzter Freund Albrecht von Kessel voller schlimmer Ahnungen beschlossen, den Juden in Rom zum Untertauchen zu raten. Kessel suchte den Generalsekretär des Völkerbund-Instituts für Internationales Privatrecht auf, den Schweizer Alfred Fahrener, und beschwor ihn im Namen des Botschafters, dank seiner guten Beziehungen maßgebenden Juden Warnungen zu übermitteln. Doch Fahrener unterschätzte die Gefahr, und die Führung der 8.000 Juden in der Ewigen Stadt war zerstritten. Trotzdem gelang es den meisten mosaischen Gläubigen, ein Versteck zu finden oder zu fliehen, ehe am 16. Oktober 1943 die Jagt auf „Nichtarier“ stattfand. Fast 4.500 Juden wurden in 145 Klöstern und zehn katholischen Pfarreien aufgenommen, wo Weizsäckers Schutzbriefe Nachstellungen verhinderten. Italiener, die in der deutschen Vatikan-Botschaft Schlupfwinkel verraten wollten, ließ der Freiherr abweisen. Bei der Razzia wurden noch 1.259 Juden festgenommen…Der Todestransport fuhr mit 1.007 Juden nach Auschwitz ab. Nur 15 Verschleppte überlebten. „Das war wieder eine Schweinerei“, äußerte der Botschafter nach Ende der SS-Aktion zum Gumpert. Andererseits bemühte er sich in einem Gespräch mit dem vatikanischen Diplomaten Giovanni Battista Montini, dem nachmaligen Papst Paul VI., den Heiligen Stuhl von einem Protest gegen die Judenverfolgung abzuhalten: „Eine Äußerung des Papstes würde nur bewirken, daß die Abtransporte erst recht durchgeführt würden. Ich kenne doch die Reaktion dieser Leute bei uns“…Am 21. Mai 1946 trat er

dann im großen Sitzungssaal des Nürnberger Justizpalastes in den Zeugenstand und entlastete vor dem Tribunal den Angeklagten Raeder von den Vorwürfen der Kriegstreiberei…Anschließend erwies er noch der historischen Wahrheit einen Dienst: Auf Befragen des Verteidigers von Rudolf Heß und trotz des Protestes des sowjetischen Hauptanklägers, General Roman Rudenko, enthüllte der ehemalige Staatssekretär aus dem Gedächtnis als erster den Inhalt des Zusatzprotokolls vom 23. August 1939 zwischen Moskau und Berlin über die Teilung Polens und des Baltikums, eines Dokumentes der Aggression, das die UdSSR bis dahin nur zu gern totgeschwiegen hatte…Am 25. Juli (1947) wurde der Freiherr im Nürnberger Justizpalast verhaftet – unter dem Verdacht, sich gegen den Frieden, das Kriegsrecht und die Humanität vergangen zu haben…Nach diversen Verhören durch Robert Kempner erhielt Ernst von Weizsäcker am 4. November 1947 die Anklageschrift…>Fall Nr.11 des Nürnberger Militärtribunals gegen von Weizsäcker und andere“. Sieben Angeklagte außer ihm, darunter Steengracht von Moyland, Bohle, Keppler und Woermann, hatten gleichfalls dem Berliner Außenamt angehört, weshalb auch vom „Wilhelmstraßen-Prozeß“ oder auch angesichts des Sammelsuriums vom „Omnibus-Prozeß“ die Rede war…Dutzende von Menschen sagen vor dem Militärtribunal für ihn aus – seine Freunde Burckhardt und Boehringer natürlich, aber auch zum Beispiel der frühere britische Außenminister Halifax und der französische Diplomat Francois-Poncet, der evangelische Theologe Barth und der katholische Bischof Hundal, die Kollegen Kessel und Bülow-Schwante, die Witwe des Abwehrchefs Canaris und er ehemalige Reichskanzler Brüning Bischof Berggrav von Oslo bittet nach seinem Auftritt als Zeuge darum, dem Angeklagten die Hand drücken zu dürfen…Das Verhandlungsprotokoll ist auf 28.940 Seiten angeschwollen…Winston Churchill hat am 28. Oktober 1948 im Unterhaus das Verfahren in politischer Hinsicht „einen schrecklichen Irrtum“ genannt. ,“Mein Ziel war der Friede“, betonte der Freiherr in seinem Schlußwort. „Ich diente ihm zuerst mit Erfolg, danach erfolglos. Die Gefahr, von beiden Seiten mißverstanden zu werden, ließ sich dabei nicht vermeiden. Erfolg und Verstandenwerden sind aber nicht die letzten Kriterien des Handelns“…in dem 824 Schreibmaschinenseiten langen Urteil wird Weizsäcker für schuldig befunden, an der Okkupation von 6.000 Juden aus Frankreich nach Auschwitz beteiligt gewesen zu sein; in allen anderen Punkten der Anklage erfolgt dagegen keine Verurteilung. Richter Leon W. Powers setzt sich in einer abweichenden Stellungnahme sogar für einen totalen Freispruch ein. Die Strafe für den ehemaligen AA-Staatssekretärs: sieben Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft…Mit der Verkündung des Urteils im sogenannten Wilhelmstraßen-Prozeß, am Gründonnerstag 1949, wurden wir als Verbrecher eingekleidet…Als allerletzte Gruppe von zahlreichen Ludwigsburger, Dachauer und Nürnberger Vorläufern waren wir vom Wilhelmstraßen-Prozeß im Mai 1949 in Landsberg eingerückt…In der ehemaligen Festungshaftanstalt (Landsberg am Lech) bezog Weizsäcker zusammen mit Woermann eine Zelle im Zentralbau, im „Turm“, nahe dem Raum, in dem 1923/24 Adolf Hitler nach seinem gescheiterten Putsch hinter Gittern gesessen hatte…In den wöchentlich zweimal stattfindenden Gottesdiensten und Konzerten des Gefängnisorchesters war der schlanke Mann mit dem schlohweißen Haar häufig anzutreffen…Auf Besucher machte Weizsäcker, so ein Schweizer Journalist im Herbst 1949, „in seiner tiefen Religiosität einen völlig abgeklärten, ruhigen, geradezu unbeteiligten Eindruck. Er …übt einen wohltuenden Einfluß auf seine Umgebung aus.“…‘Die Haftzeit wurde von sieben auf fünf Jahre reduziert…Der 69-Jährige verstarb nach einem Schlaganfall daheim in Lindau am 4. August 1951…Nicht was aus ihm nach dem Tode werde, sondern aus dem, was er „angerichtet“ habe, bereite ihm Gedanken, hatte er einst gestanden. Und eine stille Beerdigung, ohne Grabrede, nur mit ein paar Bibelworten, war sein Wunsch gewesen. Altbischof Wurm sprach sie nun beim Trauergottesdienst auf der Solitude bei Stuttgart.“

22.02.1943 wurden die Studenten ***Geschwister Hans und Sophie Scholl*** aus der Widerstandsgruppe „**Die Weiße Rose**“ hingerichtet und *Christoph Propst.* In einem Flugblatt heißt es: "Gibt es für dich, der du ein Christ bist, in diesem Ringen um die Erhaltung deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Hinausschieben der Entscheidung?"

01.04.1943 geht wohl aus gesundheitlichen Gründen ***Superintendent Bertling*** in den Ruhestand.

05/1943(4) werden **alle Kirchenbücher umgelagert** von der Kirchstr.1 zur Jagestr.12 [Heine-Str.]**!**

16.05.1943 (**NK**) *"wurde in Warschau der* ***Aufstand im jüdischen Ghetto*** *grausam von der SS niedergeschlagen. Die letzten Gebäude wurden niedergebrannt und die Große Synagoge gesprengt. Der Aufstand hatte am 19. April begonnen, als die jüdischen Menschen anfingen sich gegen die Deportationen in die Vernichtungslager zu wehren. Täglich wurden bis zu 12.000 Menschen abtransportiert".*

- ***Janusz Korczak*** *(1878-1942) war Leiter eines Waisenhauses im Warschauer Ghetto. Von dort sollten 192 Kinder am 6. August 1942 in das Konzentrationslager Treblinka deportiert werden. Korczak entschied sich, den Weg in den Tod mit ihnen gemeinsam zu gehen. Dabei hätte er sich selbst retten können. Den Gedanken eines falschen Opferbegriffes wies er weit von sich: "Wer sagt, er opfere sich für andere, der lügt. Ich mag Kinder. Für mich bedeuten sie kein Opfer. Ich tue es nicht für sie, sondern für mich. Ich brauche das. Dem Gerede von Aufopferung sollte man keinen Glauben schenken. Das ist nichts als Lüge und Heuchelei." Damit machte er deutlich, dass die Liebe dem Wort "Opfer" eine neue Bedeutung gibt. Wer liebt, denkt nicht mehr in den Kategorien des Verlierens und kühlen Abwägens. Der andere Mensch hat einen Platz in meinem Herzen bekommen - so wie wir einen Platz im Herzen Gottes bekommen haben.*

09.08.1943 (**die Kreisauer**) „*Grundsätze für die Neuordnung*" werden so eingeleitet: „Die Regierung des Deutschen Reiches sieht im Christentum die Grundlage für die sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes, für die Überwindung von Haß und Lüge, für den Neuaufbau der europäischen Völkergemeinschaft. Der Ausgangspunkt liegt in der verpflichtenden Besinnung des Menschen auf die göttliche Ordnung, die sein inneres und äußeres Dasein trägt. Erst wenn es gelingt, diese Ordnung zum Maßstab der Beziehungen zwischen Menschen und Völkern zu machen, kann die Zerrüttung unserer Zeit überwunden und ein echter Friedenszustand geschaffen werden. Die innere Neuordnung des Reiches ist die Grundlage zur Durchsetzung eines gerechten dauerhaften Friedens

09.08.1943 (**NK**) wurde der Waffendienstverweigerer *Franz Jägerstätter *20. 5. 1907* aus St. Radegund hingerichtet. Er schrieb: *"Ist es nicht direkt ein Hohn, wenn wir Gott um Frieden bitten, wenn wir ihn doch gar nicht wollen, sonst müssten wir doch endlich die Waffen niederlegen."*

16.-17.10.1943 Beschluß der **12. Bekenntnissynode der APU** in Breslau wurde zum Buß- und Bettag 1943 von den Kanzeln verlesen: „Wehe uns und unserem Volk, wenn das von Gott gegebene Leben für gering geachtet und der Mensch, nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, nur nach seinem Nutzen bewertet wird; wenn es für berechtigt gilt, Menschen zu töten, weil sie lebensunwert gelten oder einer anderen Rasse angehören, wenn Haß und Unbarmherzigkeit sich breitmachen. Denn Gott spricht: „Du sollst nicht töten".

24.12.1943 (***Prof. Martin***): „Die frühesten Kindheitserinnerungen der meisten Deutschen dürfte das Weihnachtsfest betreffen, das als Kriegsweihnacht ohnehin noch einen höheren Stellenwert hatte und propagandistisch geschickt die Front mit der Heimat in zahlreichen Sondersendungen des großdeutschen Rundfunks verband. Die von Himmler propagierte Umstellung des Christfestes auf die germanische Wintersonnenwende, das Jul-Fest, war wie die gesamte Kirchenpolitik des Regimes im Krieg zurückgestellt worden. Die weihnachtliche Hochstimmung im großväterlichen Haus 1943 (Elsterstr.43) wurde noch weiter im wahrsten Sinne des Wortes gewärmt, als vom kostbaren Koks im Keller ein kleines Kontingent abgezweigt worden war."

1944 wurde das 14-jährige jüdische Mädchen ***Anne Frank***, welches von 1942-1944 mit sieben Personen zusammen in einem Hinterhaus in Amsterdam versteckt lebte, von den Nazis verhaftet und ins KZ verbrachte. Im Februar schrieb sie noch in ihr berühmtes Tagebuch: "Solange es das noch gibt, und ich es erleben darf, diesen Sonnenschein, diesen Himmel, an dem keine Wolke ist, so lange kann ich nicht traurig sein".

05/1944 (***Prof. Martin***): „Die [meine] Aufnahme in die nationalsozialistische Sippengemeinschaft, fünf Monate nach besagtem Weihnachtsfest (1943) in einer Feierstunde im Schloß durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP [Karl Liebe] scheint mich, damals nicht ganz vier Jahre alt, wenig beeindruckt zu haben. Offensichtlich war die Zeremonie wenig auffallend und wohl sehr kindgerecht gehalten, so dass keine Erinnerung blieb. Warum die Eltern, der Vater auf Fronturlaub, und die Verwandtschaft einen solchen demonstrativen Austritt aus der Kirche noch Ende Mai 1944 vollzogen, wirft aus heutiger Sicht Fragen auf, die ich nie gestellt habe. Die kurz vor der Konfirmation, elf Jahre später, nachgeholte „Not-Taufe" war dem dann Fünfzehnjährigen peinlich genug gewesen."

20.07.1944 (**NK**) unternahm der hochrangige deutsche Offizier ***Claus Graf Schenk von Stauffenberg*** den Versuch, **Hitle**r bei einer Lagebesprechung mit einer Bombe zu töten. Das Attentat, hinter dem auch engagierte Christen standen, schlug fehl.
Etwa 200 Menschen wurden hingerichtet!

20.07.1944 fehlgeschlagenes Attentat der *Gruppe um Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg* auf Hitler. ➲Hierzu ***Martin Niemöller*** in „**Die tiefe Wandlung**": „..Wer nur im herkömmlichen Sinne „christlich" sein und bleiben wollte, mußte sich der Judenverfolgung, der Behandlung politisch mißliebiger Personen und Gruppen, der zunehmenden Rechtsbeugung und schließlich der Ausrottung der Juden und der Vernichtung „lebensunwerten" Lebens entgegenstellen. – Bis zum Kriegsausbruch hatte es eine „bekennende Kirche" gegeben, die es wieder wußte: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!" – Aber was hieß jetzt „Bekennen" und was „Verleugnen"? Die Kirche hatte diesmal kein klares Wort; und erst als der Untergang unvermeidlich zu sein schien, ermannten sich die Männer des 20. Juli zur Tat, und unter ihnen nicht wenige Christen, die in „getroster Verzweiflung" sich entschlossen, das zu tun…Dietrich Bonhoeffer hat es uns zur Zeit des „Dritten Reichs" wieder klargemacht, daß Glaube und Nachfolge untrennbar zusammengehören…"

31.12.1944 (**NK**) wurde bei Jahreswende von ***Dietrich Bonhoeffer*** das Lied im Gefängnis gedichtet: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag." Es ist kein strahlendes Jubellied. Wenige Monate später wurde Bonhoeffer hingerichtet. Den bitteren Kelch des Leides musste er trinken, wie er zuvor selbst gedichtet hat: „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten u. geliebten Hand."

➲**23.01.1945** (**NK**) Hinrichtung des Widerstandskämpfer gegen die Nazidiktatur Helmuth James ***Graf von Moltke*** (*1907, Todesurteil 11.01.1945, +23.01.1945) einer der führenden Köpfe (der Mittelpunkt) des „*Kreisauer Kreises*". In seinem *Abschiedsbrief an seine Frau Freya*, unmittelbar vor der Hinrichtung schreibt er: „*Du bist mein 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes (das Kapitel der von der Liebe). Ohne dieses Kapitel ist kein Mensch ein Mensch. Aber ohne dich, mein Herz, hätte ich ‚der Liebe nicht'. Nur wir zusammen sind ein Mensch. Wir sind, was ich vor einigen Tagen symbolisch schrieb, ein Schöpfungsgedanke. Das ist wahr, buchstäblich wahr. Darum, mein Herz, bin ich auch gewiss, dass du mich auf dieser Erde nicht verlieren wirst, keinen Augenblick. Und diese Tatsache, die haben wir schließlich auch noch durch unser gemeinsames Abendmahl, das nun mein letztes war, symbolisieren dürfen."*

➲(**Karl Herbert** in ‚**Der Kirchenkampf**'):„Bei den Beweisen tapferen Zeugnisses und der Bereitschaft des Leiden bis zum Tod – zu den 18 Blutzeugen der Bekennenden Kirche, die im Zusammenhang mit ihrer kirchlichen Arbeit den Tod fanden, wird man die Zahl all derer hinzurechnen müssen, die als bewußte Christen sich zum politischen Widerstand entschlossen und dafür starben…" Hier sollte auch gedacht werden an den führenden Kopf des Kreisauer Kreises Oberregierungsrat ***Graf Peter Yorck von Wartenburg*** [*1904, verhaftet 20.07.1944, ✝08.08.1944 zum Tode verurteilt und hingerichtet].

10.01.1945 ***10. Sup. Konrad B e r t l i n g*** *i. R.* verstirbt hier nach langem schwerem Leiden in E'da.

➢Eintrag im Kirchenbuch: „Geboren am 28.08.1878 in Dreileben. Er wurde am 13.01.1945 beerdigt von Generalsuperintendent *D. Lohmann,* Magdeburg. *Bertling* war vom10.07.1932 bis 01.04.1943 Pfarrer und Superintendent in Elsterwerda".

27.01.1945 (**NK**) wurden die Überlebenden des KZ Auschwitz durch sowjetische Truppen befreit.

Ihnen bot sich ein Bild des Grauens: Allein von den Baracken von Birkenau fanden sie die Leichen von mehr als 600 Menschen. Die etwa 7.000 Häftlinge, die von den Nazis bei der Räumung des Lagers zurückgelassen wurden, waren dem Tode näher als dem Leben. Das ganze Ausmaß der Völkervernichtung wurde erst später deutlich.

➢Der 27. Januar ist der „*Holocaust-Gedenktag*" und gilt dem Gedenken an alle, die Opfer des NS-Regimes wurden, wie Juden, Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Männer und Frauen des Widerstandes, Zwangsarbeiter – Millionen von Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält u ermordet wurden.

➲(**NK Axel Kühner** "**Kein Strich**"): *"Nach der Befreiung des KZ Dachau im Jahr 1945 werden die Überlebenden geborgen und die Verantwortlichen verhaftet. Die Aufseherinnen und die Wachleute bekommen eine Tafel um den Hals gehängt, und die noch lebenden Häftlinge werden an ihnen vorbeigeführt. Jeder darf für die erlittene und miterlebte Grausamkeit, Folterung und Ermordung einen Strich auf die Tafel ziehen. Die Zahl der Striche wird das Ausmaß der Schuld offenbaren.*
Als die polnischen Priester an der Reihe sind, treten sie heran und gehen schweigend vorüber. Nicht einer zieht einen Strich. Sie wollen nicht selber richten und verurteilen, sich rächen und vergelten. Sie haben Gott, dem einzig gerechten Richter, alles Unrecht übergeben und legen die Vergeltung in höhere Hände. Sie geben ein Zeichen für Gottes Vergebung, in dem sie alles an Gott übergeben."

02.02.1945 (**NK**) starb ***Alfred Delp*** **15.09.1907,* einer der mutigsten Zeugen Christi im 20. Jahrhundert. Er war im Widerstand des Kreisauer Kreises aktiv. "*Solange der Mensch menschenunwürdig und unmenschlich leben muss, solange wird er den Verhältnissen erliegen und weder beten noch denken. Es braucht eine gründliche Änderung der Zustände des Lebens*", verteidigte sich der Jesuitenpater. Er wurde als Christ u. Widerständler erhängt.

02.02.1945 verstarb a. o. ***Kantor u. Konrektor Albert Ebert***, geb. am 11.01.1866.

04.03.1945 **Konfirmation** von 35 Jungen u. 37 Mädchen aus E'da. und 33 Konfirmanden aus Biehla. Der übliche Abendmahlsgang in der darauffolgenden Woche wurde wegen des unwürdigen Benehmens der Konfirmanden, wohl kriegsbedingt, von Pf. Ewers abgebrochen und nach Nachbelehrung später wiederholt. Am **25.03.45** wurden 4 Umsiedlerkinder konfirmiert und noch ein Junge am **23.04.45**.

1945 (***Edith Barth***) *„Die Konfirmation nahm Pf. Ewers alleine vor. Der Abendmahlsgang wurde an einem Tag der kommenden Woche begangen. Da kam es zu einem Eklat, weil die durch den Krieg verrohten Jungen sich schlimm aufführten. Daraufhin hat Pf. Ewers den Abendmahlsgottesdienst abgebrochen, obwohl er die Konfirmanden auf die Bedeutung des Heiligen Abendmahls gut vorbereitet, hatte. Erst nach Teilnahme an einem Nachunterricht wurde der Abendmahlsgottesdienst wiederholt.“*

09.04.1945 wurde ***Bonhoeffer*** gemäß dem „**Urteilsspruch**“ eines SS-Standgerichts im KZ-Flossenbürg erhängt. (**Bell**) „Er war ein kompromißloser Nazigegner, eine der Haupttriebfedern der Kirchenopposition, der das volle Vertrauen der Leiter der BK besaß und bei Anhängern und Mitläufern des Naziregimes sehr unbeliebt war. Ein unterirdisch geführtes Seminar der BK, dessen Leiter er war, war zweimal von den Nazis aufgelöst worden. Seit 1940 hatte ihm die Gestapo das Reden und Predigen verboten. Seit 1941 (bis zur Verhaftung am 05.04.1943) arbeitete er am Tage für die Bruderräte der BK und bei Nacht war er in politische Tätigkeit verwickelt.“ (beim Abschied zum Gefangenen S. P. Best): ➪

➢*„Dies ist das Ende –für mich der Beginn des Lebens“.*(sein Kernzitat)▸ *„Nicht von der Welt zu Gott, sondern von Gott zur Welt geht der Weg Jesu Christi und daher der Weg alles christlichen Denkens“!*

16.04.1945 (***Prof. Martin***): „Mit dem 16. April eröffneten Großangriff der Roten Armee auf Berlin war es dann mit der trügerischen Ruhe auch in diesem Teil Deutschlands vorbei. Die erste ukrainische Front (Marschall Konjec) erzwang den Übergang über die Neiße zwischen Forst und Bad Muskaus, um die Masse der Verbände nach Norden zur Umzingelung Berlins abzuzweigen. Ein Stoßkeil bewegte sich hingegen genau nach Westen, Richtung Torgau, den Amerikanern entgegen. Die deutschen Auffangstellungen im Braunkohlenrevier um Hoyerswerda (später „Schwarze Pumpe") waren schnell überwunden, so daß der Eisenbahnknotenpunkt Elsterwerda, meine Heimatstadt, sich als nächstes Ziel des westwärts gerichteten sowjetischen Vorstoßes ergab. Am 22. April, einem Sonntag, vermochten die ukrainischen Truppen, unter ihnen viele Kosaken, die Kleinstadt nahezu kampflos zu besetzen, wurden aber in ihrem weiteren Vormarsch durch Brückensprengungen kurz aufgehalten. Ein Teil der Bevölkerung, so auch meine Familie, war in letzter Minute geflohen, nach Westen, den Amerikanern entgegen, andere hielten sich in Kellern und auf Dachböden versteckt. Die allgemein befürchteten Ausschreitungen fanden jedoch nicht statt, doch hatten 73 Personen noch vor dem Einmarsch Selbstmord, meist durch Einnahme von Gift, begangen. Selbstmordwelle im deutschen Osten, die keine Entsprechung im Westen fand, hatte auch die sächsische Kleinstadt erreicht und sollte bis in die ersten Monate der Besatzungszeit andauern. Der in der christlichen Gesellschaft geächtete Selbstmord wurde als Reaktion auf die Bedrohung durch den vermeintlichen Antichrist gemeinhin akzeptiert und als Form des Widerstandes gegen die als Willkür empfundene Besatzungsherrschaft von der Bevölkerung gutgeheißen."

22.04.1945 Tod des kirchl. ***Rentamtsleiters*** Kaufmann ***Max Müller*** (*05.01.1888 in Fiwa), E'da. Lange Str.15 und Ehefrau *Klara, geb. Vogel* (*17.02.1891 in Fiwa) von den Russen erschossen im Wald bei Bad Aegir" [lt. Kirchenbucheintrag].

➲(***Pf. Ewers*** **am 10.08.45**) Beim Russeneinmarsch getötet:*„Der Rentamtsleiter Max Müller* der mit seiner Frau und Schwester auf dem Weg zu Verwandten im Walde von den Russen überrascht und erschossen wurde. Sein Verlust ist für die Kirchengemeinde umso schmerzlicher als auch sein Haus mit den gesamten Kirchenkassen- und Rentamtsakten ein Raub der Flammen geworden ist. Lediglich ein Tagesabschlußbuch, ein Verzeichnis der vorhandenen Sparkassenbücher und eine Übersicht über die Höhe der zu zahlenden Pfarrgehälter in den zum Rentamt gehörenden Kirchenkreisen sind erhalten geblieben und mir zur Aufbewahrung übergeben worden. Eine größere Summe Bargeld, das Herr Müller bei sich trug, und das nach Aussage seiner Tochter zum größten Teil kirchliches Geld war, ist ihm von unbekannter Hand geraubt worden, und muss als verloren angesehen werden."

[Es handelt sich hier um den Kaufmann für Kolonial- und Korbwaren Max Müller, Lange Str.15 und nicht um den benachbarten Kaufmann für Kleineisenwaren Max Müller (Nadler-Müller) Hauptstr.14. Zur Unterscheidung hieß der eine Max „Nadler-Müller" und sein Nachbar Max „Müller-Noack) dessen Tochter den Buchhändlersohn Noack, Hauptstr.42 geheiratet hatte. Der oben erwähnte Brand bezieht sich auf die Brandlegung am 26.04.1945, wobei das Stadtquartier am Markt mit sieben Geschäftshäusern eingeäschert und nicht wieder aufgebaut werden durften.]

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS“ EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

3. Neuaufbau der KPS als selbständige Landeskirche (1945 – 1953)

Nach der Bildung der beiden deutschen Staaten 1949 war die KPS die einzige Landeskirche der APU, die in ihrer Gesamtheit auf dem Territorium der DDR fortbestand. Das Statut der Kirchenführerkonferenz in Treysa vom 31.08.1945 sah eine Ablösung der zentralistischen Kirchenleitung des Evangelischen Oberkirchenrates und eine weitestgehende Eigenständigkeit der bisherigen Kirchenprovinzen als Landeskirchen vor. Durch die Initiative Ludolf Müllers bildete sich in Magdeburg eine vorläufige geistliche Leitung. *Am 10.01.1946 wurde die vorläufige Kirchenleitung der PS gebildet, wobei an Stelle der drei Generalsuperintendenten acht Propstsprengel* traten. Erst 1947 konnte die Wahl eines Bischofs (Ludolf Müller) und 1950 die Einführung einer neuen Grundordnung erfolgen. Damit war die KPS eine eigenständige Kirche. Baldiger Aufbau eines kirchlichen Katechumenat nach Plänen des Provinzialkatecheten Otto Güldenberg, da der Religionsunterricht aus den Schulen verdrängt wurde.

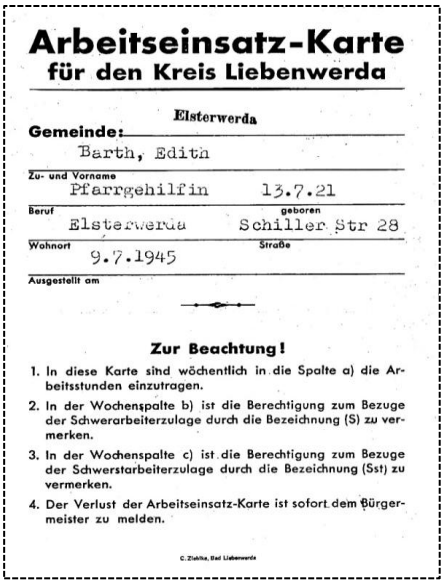
29.04.1945 das **Gutachten** der Theologischen Universität Marburg über **die Gehorsamspflicht** gegenüber der Obrigkeit endet so: „…Zusammenfassend und abschließend berufen wir uns auf ein Wort unserer Reformators (Luther). Es bezieht sich auf den Krieg, und es gibt beispielhaft Antwort auf die Frage, wieweit der Christ der Obrigkeit Gehorsam schuldig sei. Nach unserer Überzeugung ist jetzt genau derjenige Sonderfall eingetreten, den Martin Luther in seinen Erwägungen über den Krieg als eine seltene Ausnahme betrachtet hat: nämlich zu wissen, ob die Obrigkeit – oder „der Herr“ wie Luther sagt – einen gerechten oder einen ungerechten Krieg führe… In der Überzeugung, daß der von Luther erwogene Fall jetzt vorliegt, sehen wir uns zu der Erklärung genötigt, daß ein weiterer Anspruch der nationalsozialistischen Regierung auf Gehorsam den evangelischen Christen nicht mehr in seinem Gewissen binden kann.“

08.05.1945 endete mit der **Kapitulation** Deutschen Reiches der bis dahin verheerendste Krieg der Menschheit, der II: Weltkrieg der 1939 begann. Etwa 60 Millionen Menschen mussten auf grausamste Weise sterben; allein durch die systematische Judenverfolgung wurden sechs Millionen Menschenleben vernichtet. Das Elend am Kriegsende war unvorstellbar: Hunger, zerstörte Städte, Flucht und Vertreibungen und Vergewaltigungen.

➲ (**NK**) *„Gerade mal zwei Jahrzehnte liegen zwischen dem Ende des Ersten und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. In beiden Fällen endete der Krieg mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Warum aber erwies sich das Ende 1945 als Aufbruch in eine neue Zeit? Trotz aller Spannungen endete sie mit der Versöhnung zwischen den Völkern Europas und dem Fall der Mauer zwischen Ost und West. Das erlebte Grauen und der Schrecken der Bombennächte mag eine Rolle gespielt haben. Wirkungsvoll war jedenfalls auch der Verzicht der West-Alliierten darauf, den Menschen in Deutschland ein zweites Versailles aufzuerlegen. Statt Stigmatisierung erfolgte die Aufnahme in Völkerbund“*

20.05.1945 hält ***Pf. Ewers*** nach seiner Rückkehr am 13. Mai 1945, seine erste Predigt wieder.

➲(***E. Barth***) „etwa im Mai kehrte Pf. Ewers von der Flucht zurück und nahm in der Heinrich-Heine-Str.12 wieder seine Pfarramtstätigkeit auf. Er stellte im Juli 1945 als → „*Pfarrgehilfin*“ die junge Ehefrau Edith Barth, geb. Sperrhake, im Büro im Wohnhaus-Erdgeschoss Heinestraße 12, ein, welche auch zeitweise Konfirmandenunterricht geben musste. Wegen Rüpeleien der Jungen lehnte sie diese Zusatzaufgabe bald ab.
[lt. Telefonmitschrift vom Verfasser].



Arbeitseinsatz-Karte
für den Kreis Liebenwerda

Gemeinde: Elsterwerda
Zu- und Vorname: Barth, Edith
Beruf: Pfarrgehilfin
geboren: 13.7.21
Wohnort: Elsterwerda
Straße: Schiller Str 28
Ausgestellt am: 9.7.1945

Zur Beachtung!

1. In diese Karte sind wöchentlich in die Spalte a) die Arbeitsstunden einzutragen.
2. In der Wochenspalte b) ist die Berechtigung zum Bezuge der Schwerarbeiterzulage durch die Bezeichnung (S) zu vermerken.
3. In der Wochenspalte c) ist die Berechtigung zum Bezuge der Schwerstarbeiterzulage durch die Bezeichnung (Sst) zu vermerken.
4. Der Verlust der Arbeitseinsatz-Karte ist sofort dem Bürgermeister zu melden.

06/1945 (**KH**) Gebetswort eines aus dem Lager Buchenwald heimgekehrten tschechischen Juden:
„Immer noch warten wir auf die Rückkehr unserer Teueren, die vor drei Jahren die Stadt verlassen haben. Warum kommen sie nicht zurück? Die Männer – es wütete der Krieg. Die Alten – der Tod ist das Los des Alters. Es kommen aber auch nicht die Frauen…Und nicht die Kinder, unsere kleinen, schuldlosen Kinder! Was haben wir verbrochen, wie gesündigt, daß du uns, vereinsamte Einzelgänger, ins Leben zurückgerufen hast, o Herr? Denn fragen wir nach dem Sinn unseres weiteren Lebens, finden wir nur eine einzige Antwort: Die Rache! Und dennoch sagtest du zu uns: Die Rache ist mein!...Kann man noch arbeiten, wenn man nur n Rache denkt? Können wir aus der Rache ein Denkmal unseren Kindern errichten? Sei es, wie du sagst! Dein ist die Rache, o Herr! Aber gib uns die Kraft, damit wir, falls wir richten, uns nicht rächen. Und gib uns ein Herz, ein großes, damit wir, falls wir suchen, auch finden. Und erlöse uns von allem Bösen. Amen.“

➲ (**NK**) **Elie Wiesel**: "Nur Spott, kein Gott"
Elie Wiesel, der die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald überlebte, schreibt: "Im Lager habe ich weder die Kraft noch die Zeit, mich in theologischen Betrachtungen zu versenken. Wir die Tagesration Brot einen Zentimeter dicker oder dünner sein? Wird es Margarine oder Marmelade dazu geben? Alles dreht sich um diese Fragen. Die Angst vor Schlägen ist größer als die Furcht vor himmlischer Strafe. Die SS und nicht Gott regiert unsere Welt; ihr Schatten ist auf uns gefallen.
Der SS-Mann will von seinem 'Gott' anerkannt werden. Er führt sich wie ein unantastbarer, allmächtiger 'Gott' auf. Es gibt ihn und es gibt uns: Er hat alle Rechte, wir kein einziges. Er sieht alles, wir sehen nichts. Mit einer einzigen Handbewegung schickt er uns in den Tod oder gibt uns zu essen. Wir haben nicht das Recht, ihn anzusehen. Jeder, der 'Gott' ins Auge seiht, stirbt."

25.07.1945 fand ***Kurt Gerstein*** (*1905) der „Spion Gottes“ im Militärgefängnis von Paris den „Tod durch Erhängen“. Er spielte eine führende Rolle im „Bund deutscher Bibelkreise“, der 1933 aufgelöst wurde. Gerstein weigerte sich in die HJ einzutreten und ging zur BK. Zu Beginn des Krieges geschah das Erstaunliche, dass Gerstein sich freiwillig zur SS meldete. Nur ein kleiner Kreis vertrauter Freundeskreis wusste, was in antrieb: „Ich muss in die Höhle des Löwen, muss die Vorhaben von Verbrechen erfahren und die Welt informieren“.
➢Im Sommer 1942 sah er die KZ-Verbrechen und unterrichtete davon immer wieder die BK, die Katholische Kirche und ausländische Diplomaten und stieß leider auf eine verhängnisvolle Wahrnehmungsverweigerung.

27.08.1945 in **Treysa** bei Kassel fand die erste Zusammenkunft von Kirchenvertretern statt, über die **Neuordnung** des kirchlichen Lebens nach der Befreiung vom Faschismus beraten.

➲ ***Martin Niemöller*** schreibt: „Von der ersten Konferenz in Treysa im Jahre 1945 bis zur Kirchenversammlung in Eisenach im Jahre 1948 ist viel treue Arbeit geleistet worden, und diese Arbeit ist oft schwer gewesen, weil es auch auf diesem Wege darum ging, daß über den eigenen Wünschen und Plänen zuletzt und entscheidend die Stimme des Herrn Gehör finden wollte und mußte."…"Wir haben in Treysa zwar die Evangelische Kirche in Deutschland beschlossen und auch funktionstüchtig gemacht, indem wir einen Rat gebildet haben aus elf Personen mit Wurm als Vorsitzendem und mir als Leiter des Reichsbruderrats das Außenamt (bis 1956), Asmussen als Präsident der Kirchenkanzlei wurde als Propst in Kiel hinaufbefördert, sein Nachfolger wurde ein kluger Jurist Hans Brunotte (1936-1946 OKR in der DE-Kirchenkanzlei, 1949-1965 Präsident der Kirchenkanzlei der EKD)" „Ich habe mit Asmussen Treysa vorbereitet…Für das aufgezäumte Hilfswerk sprach D. Wurm. In meiner Rede sagte ich: daß eine kirchliche Restauration auf der Grundlage der Zustände von 1933 auf gar keinen Fall das Ergebnis sein darf, wenn nicht die ganzen Kämpfe, Leiden und Opfer der letzten zwölf Jahre umsonst sein sollen…(Was ist von Treysa aus geschehen?) Statt einer Bekennenden Kirche haben wir „Bekenntniskirchen" bekommen…Die rheinische Kirche ist kaputtgegangen mit diesem Bruch zwischen „Jesus Christus ist der Herr" oder „das Bekenntnis ist der Herr"…Schon mit 8 Jahren wußte ich Jesus Christus ist der Herr…als ich mit meinem Vater bei einem Sterbenden den Spruch in seiner Weberklause las: „Was würde Jesus dazu sagen?" Die tägliche Antwort auf diese Frage, das ist das Bekennen und das Bekenntnis. Anders geht's nicht. Es geht nicht billiger. Und es kostet auch nicht mehr."

11/1945 (**W.Ki**) "Lehrer *Kindel* gründete die Kantorei. Gemeinsam mit *A. Noack* und Steinmetz *M. Voigt* ließen sie sich von der sowj. Kommandantur hierfür die Genehmigung erteilen."

31.08.1945 war die **Auflösung** der „**Altpreußischen Landeskirchen**", Preußen wurde zerschlagen.

➢Es kam dann zur **Bildung unserer Kirche** der „**KPS**" (Kirchenprovinz Sachsen).

➢Schon 1920 bildete sich Thüringen, samt evg. Thüringer Kirche gebildet.

19.10.1945 wurde das „**Stuttgarter Schuldbekenntnis**" vom Rat der EKD ausgesprochen. In einer Ansprache Martin *Niemöllers* am 22.01.1946 zu den Gegenstimmen aus dem Volk heißt es: „Keine menschliche Autorität hat der Kirche einen Auftrag gegeben für das deutsche Volk zu sprechen. – Es wäre auch keine Autorität da! Keine Kritik kann die Kirche von der Verantwortung für unser Volk freisprechen! Die Antwort an Hitler war ebenso.
Die Verantwortung ist doppelt groß: Die Kirche ist heute der einzige Mund, den unser armes Volk nach außen hin hat."

➲ (**NK**) Das „Stuttgarter Schuldbekenntnis" wurde, wie bereits vorher die „Barmer Erklärung" vom 31.05.1934, *von Pf. Hans Christian Asmussen* (21.08.1898-30.12.1968) mit vorbereitet und formuliert. ➢Auszug aus dem Schuldbekenntnis:

"Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden…Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben. Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden."

02.11.1945 hielt **Prof. Karl Barth** in Stuttgart, der 1935 (wegen Verweigerung des Eides auf Hitler!) seines Lehramtes enthoben und ausgewiesen wurde, einen bedeutenden Vortrag als *Wort an die Deutschen*: „Gegen die anderen schreien dürfte jetzt nur noch der Deutsche, der 1933 und 1938 und in all den Jahren mit gleicher Tonstärke gegen Hitler, gegen sein eigenes Volk geschrien hat. Ich habe jene Zeit an drei deutschen Universitäten miterlebt und weiß, wovon ich rede. Der beherrschende Geist jener Zeit war der deutschnationale Geist, s. h. der Geist des als Fronde weiterlebenden bismarckisch-kaiserlichen Deutschland. Seine Vertreter waren es, die Hitler innerlich und äußerlich freie Bahn gegeben haben. Dt. Nüchternheit müsste jetzt darin bestehen."

11/1945 (**NK**)wurde der amerikanische ***Pastor Henry Gerecke*** *(1893-1961)* Militär-Seelsorger für die Nazi-Bonzen eingestellt, die in Nürnberg auf ihren Prozess warteten. Er hätte diese Aufgabe ablehnen können. Aber er hat selbst mit Verbrechern wie *Ribbentrop, Keitel* oder *Speer* über Gott gesprochen und Gottesdienste angeboten. Acht von fünfzehn Nazis haben ihre ungeheuerliche Schuld eingestanden, Gott um Vergebung gebeten und mit *Gerecke* das Abendmahl gefeiert. Zu Feldmarschall Keitel notierte er: *„Auf seinen Knien und unter großer emotionaler Bedrängnis empfing er den Leib und das Blut unseres Heilandes im Brot und Wein. Mit Tränen in den Augen sagte er: 'Möge Christus, mein Heiland, mir auf dem ganzen Weg beistehen. Ich werde ihn so sehr brauchen'."*

Foto-Repro 1960: "Altarblick der Stadtkirche St. Catharina"